

Alvia Defense Organisation (Arbeitstitel!)

Von Darkphoenix92

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Die Flucht	2
Kapitel 2: Alvia Defense Organisation	17
Kapitel 3: Elementarwesen	38

Kapitel 1: Die Flucht

Wir hatten es fast geschafft!

Immer wieder ging mir dieser Satz durch den Kopf, während ich mir die Hände wusch und einen Blick in den Spiegel warf, der über dem Waschbecken in der Toilette des kleinen Cafes der Grenzstadt Besk angebracht war, in dem meine beste Freundin Teresa Fey und ich eine kleine Pause nach der achtstündigen Zugfahrt machten. Ich konnte es noch gar nicht so richtig glauben, doch wir waren tatsächlich nur noch ungefähr zehn Minuten Fußmarsch von der Grenze entfernt, die direkt durch die große Stadt führte. Noch zehn Minuten laufen, dann würden wir endlich unser Heimatland Alvia verlassen und Beor betreten, wo wir ein neues Leben anfangen konnten, so, wie wir es uns vorstellten!

Ein leises Lächeln stahl sich auf mein Gesicht, während ich meinem Spiegelbild in die Augen sah, welches mir recht fremd vorkam. Diese braune Perücke, die meine natürlichen blonden Haare verdeckte, die mir normalerweise bis knapp unter die Schultern gingen, passte gar nicht zu mir und meinen sonst so leuchtenden hellblauen Augen. Zudem ließ dieses dunkle braun mein Gesicht noch ein wenig blasser wirken, als es normalerweise schon war. Jeder, der mich so sah, musste denken, dass ich ein Vampir war, aber das sollte mir nur Recht sein, immerhin war es ja genau das, was wir wollten – nicht erkannt werden!

Ich fuhr mir noch einmal kurz durch die braunen, künstlichen Haare, richtete die Kapuze meines grauen Pullovers, verließ die Toilette schließlich wieder und trat in den recht dunklen, kleinen Raum, in dem haufenweise Tische und Stühle standen, die beinahe alle belegt waren. Ich bahnte mir meinen Weg durch die laut redende Gästemenge und kam schließlich zu dem Tisch, an dem Teresa und ich uns niedergelassen hatten und uns mit einer Tasse Latte Macchiato aufwärmten. Wir hatten uns extra den abgelegensten Tisch ausgesucht, für den Fall der Fälle.

Teresa blickte auf, als ich mich ihr näherte. Auch sie wirkte auf mich fremd und wenn ich nicht bereits zwei Wochen lang so mit ihr durch ganz Alvia gereist wäre, hätte ich sie wahrlich nicht erkannt. Ihre normalerweise langen, schwarzen Haare waren kurz und hellbraun und anstatt aus ihren wunderschönen smaragdgrünen Augen, sah sie mich aus ebenso braunen Augen an. Einzig ihre Klamotten waren so wie immer: T-Shirt mit Aufdruck, hellblaue, leicht zerrissene Jeans, Turnschuhe und ihre schwarze Lieblingslederjacke, die sie so ziemlich immer trug, wenn sie es konnte. Anhand ihrer Kleiderwahl, die sie immer ein wenig rebellisch wirken ließ, konnten nur die Wenigsten auf Anhieb glauben, dass es sich bei meiner besten Freundin um die Tochter des großen Herrschers von Alvia handelte.

„Weißt du...“ begann ich zu sprechen, als ich mich wieder auf meinen Stuhl, gegenüber von ihr, niederließ. „Ich bin echt froh, wenn wir endlich über die Grenze sind und ich diese blöde Perücke abnehmen kann!“

Teresa nahm einen Schluck von ihrem Latte Macchiato und sah mich an.

„Glaub ich dir, Maya. Aber ein bisschen musst du dich noch gedulden! Soweit ich weiß, geht das Stadtfest erst in einer halben Stunde los und viel eher brauchen wir uns in der Nähe der Grenze nicht blicken lassen. Zurzeit wimmelt es da draußen ja nur so von ADO-Kriegern und Kriegern der Besker Stadtwache.“

Ich nickte.

„Ja, ich weiß. Was muss dieses blöde Stadtfest auch ausgerechnet diese Woche

stattfinden? Wir könnten schon längst in Beor sein.“

„Lässt sich eben nicht ändern. Aber wir müssen uns überlegen, wo genau wir die Grenze überqueren. Mich würde es nicht wundern, wenn auch einige Krieger der ADO mit die Grenze kontrollieren.“

„Ich rechne sogar ganz stark damit!“ gab ich ihr Recht. „Und das heißt, dass wir die normalen Grenzübergänge meiden können! Die Stadtwache hätten wir ja noch austricksen können, die sind nicht so clever, aber ADO-Krieger? Wir sollten unser Glück dann doch nicht zu sehr herausfordern!“

„Also müssen wir eine Stelle finden, wo wir über die Grenze kommen, ohne, dass es jemand bemerkt.“ murmelte meine beste Freundin nachdenklich und sah dabei nicht mich an, sondern direkt zum Tresen des Cafes, wo die Kellnerinnen standen.

„Ja... Und ich denke, dass wird schwierig werden. Die werden wohl alle möglichen Übergänge kontrollieren.“ gab ich zu bedenken.

„Ja, vielleicht... Aber ein Schlupfloch gibt es immer! Und die ADO kann nicht überall sein!“ Teresa erhob sich so plötzlich, dass ich ein wenig zusammen zuckte vor Schreck.

„Was hast du vor?“ fragte ich sie verwirrt.

„Ich habe eine Idee. Warte hier mal kurz!“ antwortete sie nur und machte sich sogleich auf den Weg Richtung Tresen.

Ich war wirklich gespannt, was Teresa für eine Idee hatte, mit der wir über die Grenze kommen sollten. Sicher, irgendwo gab es bestimmt eine Stelle, wo keiner es bemerken würde, wenn wir uns rüberschlichen, aber weder sie, noch ich kannten uns hier aus. Eigentlich hatte ich ja geplant über die üblichen Grenzposten zu marschieren, denn wie schon erwähnt, war die Stadtwache nicht besonders helle und es waren selten mehr als zwei Krieger an einem Grenzposten stationiert, sodass wir uns einfach nur ein kleines Ablenkungsmanöver hätten einfallen lassen müssen. Da nun aber auch Krieger der ADO hier waren, hatte sich dieser Plan erledigt, denn sie ließen sich nicht so einfach täuschen, immerhin bestand die ADO, was ausgesprochen Alvia Defense Organisation hieß, aus den besten Kriegern, die die Kriegerakademien in unserem Land hervorbrachten! Und vor genau dieser Organisation waren Teresa und ich seit zwei Wochen auf der Flucht!

Ich seufzte, wandte meinen Blick von meiner besten Freundin ab, welche soeben mit einer Kellnerin redete und nahm einen Schluck meines Latte macchiatos.

Zwei Wochen schon... Solange hatte wir es bereits geschafft, den Kriegern der ADO zu entkommen. Nie hätte ich mir träumen lassen, dass ausgerechnet Teresa und ich mal vor ihnen fliehen würden, immerhin waren wir Beide diejenigen, die diese Organisation hoch ansahen und niemanden mehr bewunderten, als die Krieger, die dort arbeiteten. Es war unser größter Traum, bei der ADO eine Ausbildung zu absolvieren und schließlich als Krieger anerkannt zu werden.... doch dieser Traum wurde uns bislang verwehrt, was auch der Grund dafür war, dass wir nun in diesem kleinen Cafe saßen und überlegten, wie man am besten über die Landesgrenze kam! Normalerweise war es ja nicht verboten, das Land zu verlassen, geschweige denn ein neues Leben in einem anderen Land anzufangen, so wie wir es vor hatten, doch wenn man, wie wir, erst 23 Jahre alt waren und damit noch minderjährig, da wir zu den Übernatürlichen zählten und diese erst mit 27 Jahren als volljährig galten, dann war es gewiss nicht erlaubt, schon gar nicht, ohne Erlaubnis der Eltern! Und weder Teresas Vater noch meine Mutter wären damit einverstanden gewesen, weswegen wir einfach in einer Nacht und Nebel Aktion abgehauen waren.

Mein Blick ging wieder zu meiner besten Freundin, die noch immer am Tresen stand und nun auf irgendetwas wartete. Aus dieser Entfernung wirkte sie noch kleiner und

zierlicher, als sie mit ihren 1,60 m so schon war und dennoch hätte sie mehr Chancen gehabt, in der ADO aufgenommen zu werden, als ich und ich war um die sieben Zentimeter größer und bei weitem nicht ganz so zierlich wie sie! Doch ich hatte das Pech ein recht... nun ja... sagen wir mal unvoreilhaftes Wesen zu besitzen, denn anstatt ein Werwolf oder ein Vampir oder etwas dergleichen zu sein, war ich ein sogenanntes Halbwesen, ein Dhampir! Das bedeutete, dass ich zur Hälfte Mensch und zur Hälfte Vampir war, allerdings noch als Übernatürliche galt. Dies allerdings bedeutete nicht, dass ich das Gleiche Ansehen hatte, wie ein normaler Übernatürlicher... Bereits als Kind musste ich erfahren, was es bedeutete, zur Hälfte Mensch zu sein und das war definitiv keine sehr schöne Erfahrung, da Menschen von den Übernatürlichen verachtet und als Schwächlinge und Nichtsnutze bezeichnet wurden! Das ich aber kein richtiger Mensch war, interessierte niemanden. Ich wurde gemieden, beleidigt oder, schlimmer noch, sogar körperlich angegriffen! Schon früh musste ich lernen mich zu wehren und keine Schwäche zu zeigen. Natürlich wollte meine Mutter mir helfen. Sie suchte das Gespräch mit den Lehrern und auch den Eltern der Anderen, doch sie war nun mal ein Mensch und wurde in unserer Gesellschaft absolut nicht Ernst genommen. Naja und mein Vater... Der hatte sich kurz vor meiner Geburt von meiner Mutter getrennt und war in die Hauptstadt Beors, Jimeé, gezogen, um ein hochangesehener Alchemist zu werden, was er letztendlich auch schaffte. Von ihm konnte ich allerdings kaum Hilfe erwarten, immerhin sah ich ihn nur in den Sommerferien, wenn meine Mutter und ich zu ihm fahren. Zudem liebte er seine Arbeit über alles und interessierte sich herzlich wenig für meine Probleme, was mich durchaus sehr traurig stimmte, doch mit der Zeit hatte ich mich daran gewöhnt und in den letzten Jahren waren wir die Sommerferien über zu Hause geblieben.

Der Grund, weswegen ich nicht komplett durchdrehte und mit meiner Mutter ins Menschenreich zog, wo die Menschen eben normalerweise unter ihresgleichen lebten, war schließlich Teresa! Es war wirklich mein Glück, dass ihr Vater sich dazu entschloß, sie in einen normalen Kindergarten zu stecken, damit sie unter gleichaltrige Kinder kam, denn dadurch hatten wir uns mit drei Jahren kennengelernt und im Gegensatz zu den Anderen, hatte sie mich nicht gemieden, sondern war sofort zu mir gekommen. Wir verstanden uns auch auf Anhieb und wurden schließlich unzertrennlich. Teresa war diejenige, die, wann immer sie konnte, zu mir hielt oder mich aufmunterte, wann immer ich es benötigte. Wenn wir zusammen unterwegs waren, hatte ich auch meist meine Ruhe, denn niemand traute sich, in ihrer Gegenwart etwas Falsches zu machen, da sie die Tochter des Herrschers war und mit Aaron Fey wollte sich niemand anlegen! Auf jeden Fall war die Schulzeit alles andere als einfach für mich gewesen und ich hatte große Hoffnung, was die Zeit nach der Schule betraf. Schon als Kind freute ich mich auf die Ausbildung, die ich bei der ADO absolvieren wollte. Ich trainierte, natürlich gemeinsam mit Teresa, hart dafür, deren Aufnahmebedingungen zu erfüllen und strengte mich in der Schule so gut an, wie es nur ging. Doch diese Hoffnung wurde jäh zerstört, als ich eine Antwort auf meine erste Bewerbung bekam, was nun ungefähr vier Wochen zurück lag. Noch immer fühlte ich diese herbe Enttäuschung, als ich, trotz meiner guten Noten eine Absage erhielt. Und die einzige Begründung dafür war, dass keine Halbwesen in der ADO aufgenommen wurden! Da es allerdings insgesamt zwei Hauptzentralen der ADO in unserem Land gab und ich mich nur bei der Zentrale von Perox, der Stadt, wo ich wohnte, beworben hatte, gab ich noch nicht auf! Ich bewarb mich auch in der anderen Zentrale und hoffte, dass sich einer der Teamleiter dazu erbarmte, mich aufzunehmen, immerhin gab es pro Zentrale vier

Teams, wovon jeder Teamleiter selber entscheiden konnte, wen er als Novizen annahm und wen nicht! Doch ich hatte sowohl in Perox, als auch in Darish, dem Standort der anderen Zentrale, kein Glück und nach der letzten Absage, die ich bekam, war ich so verbittert, dass ich mich für einige Tage in meinem Zimmer einschloß und niemanden rein ließ, nicht einmal meine beste Freundin!

Diese hatte im übrigen noch weniger Glück als ich, wenn man bedachte, dass sie kein Halbwesen war und ebenfalls super Noten hatte. Sicher, es war nicht üblich für Gestaltwandler, wie sie es war, eine Ausbildung zum Krieger zu machen, da diese körperlich den anderen Wesen ein wenig unterlegen waren, aber durch ihre Fähigkeit, sich in jedes Lebewesen verwandeln zu können, waren sie in der ADO gern gesehen! Und dennoch hatte Teresa keine Chance darauf, sich überhaupt bei der ADO zu bewerben, was bei ihr allerdings nur an einem lag: Ihrem Vater!

Aaron Fey, Herrscher von Alvia und eine der vielleicht mächtigsten Personen, die es in unserem Land gab wollte natürlich, dass sein einziges Kind sein Erbe antrat und ihn später einmal als Herrscherin ablöste. Teresa hingegen hatte absolut keine Lust darauf Herrscherin zu werden, was schon oft zu Streitigkeiten zwischen den Beiden geführt hatte und nicht zuletzt dazu, dass sie sich dazu entschied mit mir abzuhaufen, denn wenn Aaron ihr verbat, diese Ausbildung anzutreten, dann gab es für sie auch keine Möglichkeit diese anzutreten. Ich war natürlich auf Teresas Seite, auch wenn ich ihren Vater ein kleines bisschen verstehen konnte. Ein Krieger zu sein, speziell einer der ADO, bedeutete, dass man sein Leben Tag für Tag aufs Spiel setzte. Sicherlich gab es auch mal langweilige Tage bei der Arbeit, aber die Gefahr, dass etwas passierte, bestand immer, schließlich war die ADO für so ziemlich alles in Alvia zuständig, von kleinen Taschendiebstählen bishin zu Mordfällen! Und das Aaron seine Tochter nicht verlieren möchte, war mehr als verständlich, immerhin war sie alles, was er noch hatte, nachdem Teresas Mutter bei ihrer Geburt verstorben war. Aber so verständlich das auch war, ich musste ebenso meiner besten Freundin Recht geben, welche der Meinung war, dass sie selber bestimmen konnte, wie sie leben wollte. Schließlich war es ihr Leben und nicht Aarons!

Und genau aus diesen Gründen hatten wir beschlossen, unser Schicksal selber in die Hand zu nehmen, nach Beor zu fliehen und uns ein Leben aufzubauen, wie wir es uns vorstellten. Natürlich war zu erwarten, dass sowohl Aaron als auch meine Mutter sofort die ADO einschalten würden, deswegen hatten wir schon ein paar Vorbereitungen getroffen, bevor wir uns auf den Weg gemacht hatten. Ich hatte mir diese Perücke besorgt und Teresa hatte solange an ihren Gestaltwandlerfähigkeiten geübt, bis sie es schließlich schaffte, die Veränderung ihres Aussehens für längere Zeit zu halten, ohne sich dauerhaft darauf konzentrieren zu müssen. Da sie noch so jung war, hatte sie den Dreh damit nämlich noch nicht ganz so raus. Sie konnte sich auch noch nicht gänzlich in etwas Anderes verwandeln, aber für unsere Zwecke reichten ihre Veränderungen durchaus aus. Ich hatte schließlich auch keine andere Möglichkeit als diese braune Perücke. Hauptsache man erkannte uns nicht auf Anhieb! Dann hieß es, sich unbemerkt nach Besk zu begeben, um von hier aus, über die Grenze zu marschieren, geradewegs in unser neues Leben hinein! Das allerdings dieses Stadtfest stattfand und es hier somit nur so von ADO-Kriegern wimmelte, hatten wir nicht geahnt. Wir waren unserem Ziel so nah! Und waren wir einmal über der Grenze, konnte uns kein ADO-Krieger mehr etwas anhaben, ebenso wenig wie Aaron selber, denn in Beor hatte er absolut nichts zu sagen! Nur der dortige Herrscher, die Krieger der Beor Defense Organisation, kurz BDO, sowie unser Alter konnten uns noch in die Quere kommen. Wir waren immerhin nachwievor minderjährig und hatten somit kein

Recht allein in einem anderen Land zu leben, doch selbst in diesem Punkt hatte ich eine Lösung gefunden, nämlich meinen Vater! Mochte er sich auch kaum für mich interessieren, so war er doch mein Vormund und ich wusste, wenn Teresa und ich ihm versprechen würden, ihn nicht bei der Arbeit zu stören, so würde er uns bei sich leben lassen! Und war dies erstmal geklärt, hatte der Herrscher Beors keinen Grund uns wieder zurück nach Alvia zu schicken, selbst dann nicht, wenn Aaron es verlangte. Es war eben kein Geheimnis, dass die Herrscher der verschiedenen sechs Reiche unserer Welt sich nicht so gut verstanden, was auch wieder Glück für uns war.

Nun mussten wir nur noch das letzte Problem lösen, was zwischen uns und unserer Freiheit stand und das war die Grenzüberquerung. Wie schon erwähnt, konnten wir die normalen Grenzübergänge getrost vergessen! Krieger der ADO auszutricksen war nicht einfach und ich hatte während unserer Flucht schon einmal einen mit einem Holzbrett niederschlagen müssen, da er uns beinahe geschnappt hätte. Eine Wiederholung dessen, wollte ich um jeden Preis vermeiden, wenn es ging! Allerdings hatte ich ansonsten wirklich keine Ahnung, wie wir unbemerkt über die Grenze kommen sollten, weswegen ich sehr gespannt darauf war, was sich meine beste Freundin hat einfallen lassen.

Diese ließ mich zum Glück auch nicht allzu lange rätseln, denn nur ein paar Minuten später kam sie zu unserem Tisch zurück, etwas in der Hand haltend, was aussah, wie ein mehrmals zusammengefaltetes Blatt Papier. Fragend sah ich sie an, doch sie sagte kein Wort, sondern reichte mir nur dieses Papier, ehe sie sich selber wieder auf ihren Platz fallen ließ. Neugierig betrachtete ich es und stellte fest, dass es sich hierbei um eine Karte der Stadt Besk handelte.

„Genial...“ murmelte ich, während ich die Karte ausbreitete. „Wieso bin ich nicht darauf gekommen?“

Ich legte die Karte mittig auf den Tisch und drehte sie so, dass wir beide einen perfekten Blick darauf hatten. Jetzt zeigte sich erst wieder, wie groß die Stadt Besk in Wirklichkeit war! Dagegen wirkte Perox, welches nicht nur meine Heimatstadt war sondern gleichzeitig auch die Hauptstadt Alvias, wie ein kleines Dorf. Ernsthaft! Ich vermutete, dass Besk ungefähr dreimal so groß war wie Perox! Die Grenze war als rote Linie gekennzeichnet und auch die normalen Grenzposten waren auf der Karte markiert.

„Also die vier Stellen hier können wir schon mal meiden!“ sagte Teresa und deutete auf eben diese. „Vielleicht können wir ja hier versuchen, die Grenze zu überqueren! Das scheint ganz in der Nähe von hier zu sein!“

Ich folgte ihrem Finger, welcher nun auf einem Gebiet ruhte, welches dem Cafe wirklich sehr nahe war. Es lag direkt zwischen zwei Grenzposten und bestand aus Unmengen an kleinen Gassen.

„Das ist ja das reinste Labyrinth...“ murmelte ich.

„Ja und deswegen wahrscheinlich auch die beste Lösung, wenn du mich fragst! Ich glaube nicht, dass sie gerade dort kontrollieren!“

„Da müssen wir aber aufpassen, dass wir uns selber nicht verlaufen.“

„Deswegen ja die Karte! Die Kellnerin meinte, dass ich sie behalten kann! Aber ich finde, wir sollten den schnellsten Weg nehmen. Umso länger wir hier sind, desto gefährlicher wird es für uns!“ erwiderte meine beste Freundin, den Blick nun auf mich gerichtet.

Ich sah weiterhin auf die Gegend, durch die sie gedachte, durchzugehen und nickte. Recht hatte sie! Je schneller wir Alvia hinter uns ließen, umso besser! Dennoch war mir nicht ganz wohl bei der Sache. Einmal falsch abgebogen, hatten wir den Salat!

Ausserdem wirkte diese Gegend schon allein auf der Karte beinahe so, wie eine Gegend, durch die zwei 23-jährige Mädchen niemals allein durchgehen sollten! Aber vielleicht machte ich mir ja auch einfach nur zu viele Gedanken...

„Gut! Machen wir es so! Aber wir müssen auf der Hut sein. Man kann sich nie sicher sein, wer in diesen Gassen noch so rumschleicht...“ sagte ich zu Teresa, welche die Karte schließlich wieder zusammenfaltete und sie sich in die Jackentasche steckte.

„Ich ahne, worauf du hinaus willst, aber ich denke nicht, dass wir auf irgendwelche komischen Gestalten treffen werden! Immerhin sind überall Krieger und das werden wohl die Einzigen sein, vor denen wir uns in Acht nehmen müssen!“ antwortete sie.

„Hoffentlich hast du Recht...“

Teresa lächelte mir aufmunternd zu und nahm, nach langem, mal wieder einen Schluck, ihres bereits kalt gewordenen Latte macchiatos. Ich tat es ihr gleich, verzog jedoch ein wenig mein Gesicht. Kalter Latte macchiato schmeckte einfach nicht!

Ich hörte, wie sich hinter mir die Tür des Cafes öffnete und spürte, wie sich die kühle Septemberluft in dem Raum breit machte. Wir saßen zwar ein wenig von der Tür entfernt, aber dennoch konnte ich die beißende Kälte gut spüren und zog mir meine Jeansjacke, die ich über meinem Pullover trug, ein wenig enger um mich. Teresa nahm es ebenfalls wahr und warf einen kurzen Blick Richtung Tür. Augenblicklich konnte ich dabei zusehen, wie ihr sämtliche Gesichtsfarbe entwich und sie sich ein wenig mehr in die dunkle Ecke quetschte, sodass sie ein wenig von den Schatten verschluckt wurde. Irritiert sah ich sie an.

„Was ist denn jetzt los?“ fragte ich meine beste Freundin, welche mir sogleich andeutete, meine Stimme ein wenig zu senken. Dann nickte sie kurz in Richtung Tresen.

„Josh...“ murmelte sie nur durch zusammengebissene Zähne und mit verdammt ernstem Blick, was allerdings nicht unbedingt dafür sorgte, dass ich weniger verwirrt war. Wer zum Henker war Josh?

So unauffällig wie möglich wandte ich mich um und sah nun ebenfalls zum Tresen, an dem zwei neue Gäste standen und sich mit der Kellnerin unterhielten, mit der Teresa vor ein paar Minuten noch geredet hatte.

Ich spannte mich sofort ein wenig an, als ich erkannte, dass es sich um zwei Krieger der ADO handelte. Der, der soeben mit der Kellnerin sprach, schien der Ältere von Beiden zu sein. Er war vielleicht Anfang dreißig, hatte schwarzes, zerzaustes Haar, tiefblaue Augen, wie ich es sogar aus der Entfernung erkennen konnte und eine für Vampire typisch blasse Hautfarbe. Mir fiel auf, dass er recht muskulös gebaut war. Er ging zwar nicht unbedingt als Bodybuilder durch, aber er war definitiv auch niemand, mit dem man sich einfach so anlegen wollte! Seine Kleidung bestand zum Teil aus der üblichen Arbeitskleidung eines Kriegers der ADO, weswegen ich auch sofort erkannt hatte, dass sie eben das waren. Schwarze Jacke, mit dem ADO-Logo drauf, ein weißes Hemd, eine blaue Jeans und schwarze Halbstiefel... Mein Blick jedoch blieb kurz an seinem Gürtel hängen, an dem zwei Dolche, sowie die silberne Marke, die jeder Krieger besaß, festgemacht waren.

Sein Kollege, der offensichtlich ein wenig jünger war als der Vampir, stand neben ihm und lauschte jedem der Worte, die er mit der Kellnerin wechselte. Er hatte rotbraunes Haar, ebenso braune Augen und trug so ziemlich die gleiche Kleidung wie sein älterer Kollege. Allerdings hatte er kein weißes Hemd, sondern ein T-Shirt und anstatt der Halbstiefel trug er normale Turnschuhe. Zudem fiel mir auf, dass er weder Marke, noch Waffen besaß, was mir verriet, dass es sich bei ihm um einen Novizen handeln musste. Und da er soeben im Dienst war, obwohl normalerweise noch eine

Woche lang Ferien waren, ehe das neue Ausbildungsjahr begann, musste er bereit zweites oder sogar drittes Lehrjahr sein! Die Novizen des ersten Jahres musste weder das Wochenende noch zu den Ferien arbeiten. Das geschah erst ab dem zweitem Jahr! Ich wandte mich wieder an meine beste Freundin, welche noch immer im Schatten der Ecke saß und angespannt zu den Kriegern sah.

„Kennst du die Beiden?“ fragte ich sie leise.

„Nur den Einen...“ murmelte sie. „Den Vampir... Das ist Josh, der beste Freund meines Vaters! Er gilt als einer der besten Krieger der ADO...“

„Echt jetzt?“ fragte ich erstaunt und sah abermals zu dem Vampir, der Josh hieß.

„Leider ja... Verdammt, was macht der hier? Mit ihm habe ich am Allerwenigsten hier gerechnet!“ fluchte Teresa leise.

„Wenn er der beste Freund deines Vaters ist, ohne ich, was er hier sucht... Wir sollten uns schleunigst aus dem Staub machen, wenn du mich fragst!“

„Wenn wir jetzt aufstehen und abhauen, werden die Beiden sofort auf uns aufmerksam!“ gab sie zu bedenken. „Und das wäre ganz schlecht... Bleiben wir lieber ruhig hier sitzen, so beachten sie uns vielleicht gar nicht! Hoffe ich zumindest...“

Ich hatte keine Zeit ihr zu sagen, dass ich nicht sonderlich angetan war, von dieser Idee, denn genau in dem Moment, wo ich ihr widersprechen wollte, machte die Kellnerin uns alle auf sich aufmerksam. Mit wachsamen Blicken wandten wir uns ihr zu und ich begann nun auch ein wenig in die Ecke zu rücken, da sich die beiden Krieger nun im Raum umsahen.

Die Kellnerin nickte dem Vampir zu, welcher sogleich einen Schritt nach vorn trat. Ich spürte, wie sich mein Atem vor Aufregung beschleunigte.

„Wenn ich kurz um Ihre Aufmerksamkeit bitten darf!“ begann er, mit einer sehr warmen und ruhigen Stimme, zu sprechen. „Mein Name ist Joshua-Joel Adams und das ist mein Kollege Adrian Turner! Wir sind von Team Ignis, aus der Darisher ADO-Zentrale und auf der Suche nach zwei 23-jährigen Mädchen, die, wie wir vermuten, vorhaben, das Land zu verlassen und nach Beor zu fliehen!“ Er zog zwei Fotos hervor und hielt sie so in die Höhe, dass jeder im Raum sie sehen konnte. Es war, als sähen Teresa und ich in einen Spiegel. „Das sind Teresa Fey und Maya-Sophie Johnson! Wir haben Grund zur Annahme, dass sie sich zurzeit in Besk aufhalten und versuchen über die Grenze zu kommen. Zudem wissen wir, dass sie ihr Aussehen ein klein wenig geändert haben, sollte Ihnen also zwei junge Mädchen auffallen, die sich merkwürdig verhalten und in der Nähe der Grenze sind, sagen Sie bitte sofort mir oder einem anderen Krieger Bescheid! Danke!“

Mit diesen Worten nickte er uns allen nocheinmal zu und wandte sich schließlich wieder an seinen Kollegen. Ich warf Teresa in der Zwischenzeit einen Blick zu. Sie war kreidebleich geworden und sah höchst angespannt aus. Nun... Ich dürfte soeben nicht besser aussehen.

Aus dem Augenwinkel nahm ich eine Bewegung wahr und wandte mich wieder von meiner besten Freundin ab. Eine ältere Dame hatte sich von ihrem Platz erhoben und lief langsam aber zielstrebig auf die beiden Krieger zu. Alarmiert richtete ich mich auf, griff kurz in meine Jackentasche um ein wenig Geld rauszuholen und legte es auf den Tisch.

„Wir müssen hier weg! Sofort!“ zischte ich nun meiner besten Freundin zu und wollte mich soeben erheben, als sie mich an der Jacke packte und so unauffällig wie möglich wieder nach unten zog.

„Noch nicht! Wir müssen warten, bis die Beiden verschwunden sind!“ murmelte sie, doch ich schüttelte den Kopf.

„Dann kannst du dich ihnen auch gleich stellen! Siehst du die Frau, die direkt auf sie zu geht? Sie hat, während dieser Josh gesprochen hat, die ganze Zeit zu uns gesehen! Mit Sicherheit ahnt sie was und wird es ihnen sagen! Wenn wir jetzt nicht verschwinden, dann wars das!“

Terasas Blick ging zu der Frau, die nun mittlerweile bei den Kriegern angekommen war. Ein paar Sekunden lang überlegte sie, ehe sie nickte und sich nun, gemeinsam mit mir erhob. Da die Krieger in das Gespräch mit der Frau verwickelt waren, schafften wir es tatsächlich einigermaßen unbemerkt das Cafe zu verlassen, allerdings bekam ich das ungute Gefühl nicht los, dass wir beobachtet wurden, weswegen ich meine beste Freundin so schnell wie möglich mit mir zog, die mittlerweile recht belebten Straßen Besks entlang. Obwohl das Stadtfest noch nicht ganz angefangen hatte, hatten sich schon allerhand Besucher hier eingefunden, was uns ein wenig Deckung brachte, für den Fall, dass uns einer der Krieger tatsächlich gefolgt war. Da es auf den Straßen aber ebenfalls von Kriegern nur so wimmelte, liefen Teresa und ich praktisch im Zick-Zack durch die Straßen, um die Gegend zu erreichen, die wir uns auf der Karte herausgesucht hatten.

„Hier lang, Maya!“ Tess packte mich am Ärmel und zog mich in eine kleine Seitengasse herein. Dort blieben wir erst einmal stehen und sahen uns um.

„Sind wir hier wirklich richtig?“ fragte ich meine beste Freundin skeptisch, als ich meinen Blick durch die dunkle, dreckige Gasse gleiten ließ, die alles andere als einladend aussah. Keine einzige Person hielt sich hier auf und nur der Lärm der Menge hinter uns verriet, dass wir immer noch in einer riesigen Stadt waren, wo soeben ein Stadtfest begann.

„Laut Karte, ja...“ antwortete Teresa und nahm besagte Karte zur Hand. „Wir müssen die Gasse entlang gehen und in die nächste nach rechts abbiegen!“

„Ich weiß nicht so Recht...“ erwiderte ich. „Hälst du das wirklich für eine gute Idee?“ Je länger ich die Gegend betrachtete, desto weniger konnte ich glauben, dass dies noch zu Besk gehörte. Die belebten Straßen, die keine 10 Meter hinter uns lagen wirkten viel freundlicher und heller, als diese düstere Gasse. Der Putz bröckelte von den Hochhäusern ab, die sich bis in die Wolken erstreckten und die Müllcontainer, die hier herumstanden, quilten praktisch über, weswegen es auch dementsprechend roch. Es war genau, wie ich es vermutet hatte. Eine Gegend, in die zwei junge Mädchen wie wir nicht reingehen sollten!

„Wenn wir über die Grenze wollen, bleibt uns nichts anderes übrig! Zumindest können wir uns aber sicher sein, dass uns hier kein Krieger begegnen wird, denn wer rechnet schon damit, dass wir durch diese Gegend spazieren?“

„Wohl ist mir dabei trotzdem nicht...“ murmelte ich, aber trotz aller Bedenken setzte ich mich langsam in Bewegung, denn Teresa hatte in einer Sache wirklich Recht: Es war die einzige Chance, über die Grenze zu kommen!

„Mir auch nicht... Aber wir schaffen das schon!“

Mit diesen Worten setzte auch sie sich nun in Bewegung und es dauerte nicht lange, da hatten wir den Lärm der Menge hinter uns gelassen und wurden von der Stille dieser schrecklichen Gegend verschluckt. Da die Häuser so hoch waren, gelangte kein Sonnenlicht in die Gassen, was es um einiges kühler und noch ungemütlicher machte. Ich zog mir meine Jeansjacke noch ein wenig enger und beschleunigte meinen Schritt, um so schnell wie möglich die Grenze zu erreichen. Auch Teresa fing an zu frieren, denn auch sie beschleunigte und wickelte sich in ihre Lederjacke ein. Ungefähr fünf Minuten waren wir bereits unterwegs und die Gegend veränderte sich kein bisschen. Vom Stadtfest war gar nichts mehr zu hören und niemand lief uns je über den Weg.

Wenn Teresa nicht die ganze Zeit auf die Karte gesehen hätte, hätte ich vermutet, dass wir uns eiskalt verlaufen hatten. Als wir schließlich bei einer weiteren Gabelung ankamen, blieb ich stehen und zog mir meine Perücke samt Haarnetz vom Kopf, um so meinen blonden Pferdeschwanz freizulegen.

„Was tust du da?“ fragte Tess mich erschrocken. „Wir sind doch immer noch in Alvia!“

„Ja, in einer Gegend, in die sich sowieso niemand verirrt!“ antwortete ich ihr und warf die Perücke und das Haarnetz in die nächste Mülltonne. „Ich bin das Ding leid und ich glaube kaum, dass wir hier einem Krieger begegnen werden, also...“ Ich löste den Haargummi und ließ meine Haare über meine Schulter fallen. Endlich war ich diese Perücke los und hatte mein geliebtes, blondes Haar wieder!

Teresa seufzte, schloss aber die Augen und keine Sekunde später wurden ihre Haare wie von Geisterhand länger und pechschwarz. Als sie ihre Augen wieder öffnete waren auch diese endlich wieder smaragdgrün, so, wie ich sie kannte!

„Schon viel besser, was?“ fragte ich sie und musste leicht grinsen, als ich das erleichterte Gesicht meiner besten Freundin wahrnahm.

„Auf jeden Fall...“ murmelte sie, ebenfalls mit einem leichten Grinsen auf dem Gesicht. Dann sah sie abermals auf die Karte.

„Wo geht's jetzt lang?“ fragte ich und sah mir die drei Möglichkeiten an, die wir hatten. Sie sahen alle so ziemlich gleich aus, sodass ich absolut keine Ahnung hatte, wo wir lang mussten.

„Nach links und dann immer gerade aus. Wir haben es gleich geschafft!“

Ich trat einen Schritt nach vorn und blickte direkt in die lange Gasse, die sich vor uns erstreckte und die uns zum Ziel führen sollte. Nichts konnte uns jetzt mehr aufhalten! Wir waren Beor zum greifen nah und in ein paar Minuten war unsere Flucht vorbei. In ein paar Minuten waren wir frei! Als ich zu dieser Erkenntnis kam, beschleunigte sich mein Herzschlag vor Aufregung. Die ganze Zeit hatten Teresa und ich uns vorgestellt, wie es wohl war, wenn wir die Grenze erst einmal überquert hatten und nun war es soweit! Unser neues Leben war bereit uns zu empfangen!

Einen Blick auf Teresas Gesicht verriet mir, dass sie soeben genauso aufgewühlt war wie ich. Wir sahen uns in die Augen, schwiegen und genossen einfach nur den Moment. Zwei Wochen lang hatten wir dafür gekämpft, genau an diesem Punkt zu stehen. Nun würden sich die Strapazen dieser Flucht endlich auszahlen.

Ich nickte meiner besten Freundin zu, welche es lächelnd erwiderte. Dann wollten wir endlich losgehen, Richtung Freiheit, und hatten bereits einen Schritt getan, als wir plötzlich am Oberarm gepackt und ein wenig zurückgezogen wurden.

„Was zum...?“ Ich wand mich in dem Griff, konnte mich aber nicht befreien und richtete meinen Blick auf denjenigen, der uns in seiner Gewalt hatte. Pure Panik durchströmte meinen Körper, als ich in die tiefblauen Augen von Josh sah, dem Krieger der ADO!

Er war hier! Hier bei uns, während wir unsere Verkleidung abgelegt hatten und gerade dabei waren direkt zur Grenze zu marschieren. Und nicht nur er war hier. Neben ihm tauchte dieser Adrian auf, sein junger Kollege, mit wachsamen Blick, bereit, uns aufzuhalten, sollte es uns widererwartend gelingen, uns loszureißen.

Teresa versuchte sich, genau wie ich, aus dem Griff des Vampires zu befreien, doch als auch sie einen Blick auf Adrian erhaschte, hielt sie in ihrem Versuch inne. Noch dazu hätte sie es ebenso wenig geschafft, sich loszureißen, wie ich.

„Endstation, ihr Zwei!“ sagte Josh mit abwechselndem Blick zu Teresa und mir.

Ich startete einen weiteren Versuch, ihm meinen Arm zu entreißen, doch das sorgte nur dafür, dass er seinen Griff ein wenig festigte und mir einen wütenden Blick zu

warf. Das konnte doch nicht wirklich das Ende sein! Wir waren nur ein paar Meter von der Grenze entfernt!

„Wie habt ihr uns gefunden?“ fragte Teresa ihn, was seinen Blick wieder auf sie zog. Pure Verzweiflung stand in ihren Augen, die Josh durchweg anblickten.

„Wir sind euch gefolgt.“ antwortete der Vampir ihr. „Nachdem uns die nette Dame im Cafe auf euch aufmerksam gemacht hat, haben wir uns an eure Fersen geheftet. Ich hab nicht schlecht gestaunt, als ihr geradewegs in diese Gegend gegangen seid, immerhin ist das hier kein Ort für zwei junge Mädchen wie euch!“

„Und warum hast du uns da nicht schon eher aufgehalten?“ knurrte Tess ihm nun entgegen.

„Weil wir euch kurzzeitig aus den Augen verloren hatten! Aber nun haben wir euch ja erwischt und das, praktischerweise, ohne eure kleine Verkleidung!“

Grimmig sah ich den Vampir an. Sie hatten uns also die ganze Zeit verfolgt... Das erklärte mein Gefühl, welches ich hatte, als wir das Cafe verließen. Das Gefühl, dass wir beobachtet wurden... Ohne es zu ahnen, hatten wir zwei ADO-Krieger in unserer Nähe und dann war ich auch noch so dumm und legte meine Verkleidung ab... Wunderbar!

„Und was hast du jetzt mit uns vor?“ fragte meine beste Freundin weiter.

„Ich bringe euch jetzt erstmal nach Darish, in die Zentrale! Unterwegs werde ich eure Eltern benachrichtigen und dann sehen wir weiter. Auf jeden Fall erwartet euch eine Menge Ärger, ich hoffe, dass ist euch bewusst!“

„Was wollen Sie tun? Uns einsperren, weil wir geflüchtet sind?“ giftete ich ihn nun an und zog seine Aufmerksamkeit so wieder auf mich. Ich war so verdammt frustriert, weil mir einfach nichts einfiel, was ich tun konnte, um uns aus dieser misslichen Lage zu befreien.

„Wegen der Flucht können wir euch nicht anklagen, leider...“ antwortete er mir, mit ernstem Blick. Ich gab mir größte Mühe, diesem standzuhalten. Leicht fiel es mir nicht, bei diesen Augen... „Aber soweit mir bekannt ist, kommt zu eurer Flucht noch Körperverletzung hinzu und das bleibt nicht ohne Folgen!“

Ich biss mir auf die Unterlippe.

Verdammt! Die Körperverletzung! Daran hatte ich nicht mehr gedacht und dabei war es gerade mal zwei Tage her, als ich diesen Krieger niederschlagen musste, weil er uns beinahe geschnappt hätte... In diesem Moment hatte ich nicht daran gedacht, was das für Folgen haben konnte.

„Damit hat Teresa nichts zu tun...“ knurrte ich bitter. „Ich war diejenige, die den Krieger niedergeschlagen hat, nicht sie!“

„Wie gütig von dir!“ erwiderte der Vampir. „Aber Teresa steckt trotzdem genauso mit drin, denn ich denke nicht, dass sie versucht haben wird, dich aufzuhalten.“

Daraufhin sagte ich nichts mehr. Natürlich hatte Tess nicht versucht mich aufzuhalten, immerhin hatte ich das für uns getan! Mein Schweigen deutete Josh offenbar allerdings auch als Zugeständnis.

„Das dachte ich mir.“ sagte er und seufzte kurz. „Nun aber los! Wir brauchen eine Weile bis nach Darish und eure Eltern warten bereits ungeduldig!“ Mit diesen Worten setzten sowohl er, als auch Adrian, sich in Bewegung und somit, unfreiwilligerweise, auch wir. Ich warf noch einmal einen Blick zurück in die Gasse, die uns direkt Richtung Freiheit geführt hätte. Ich wollte nicht, dass unsere Flucht gescheitert war und das auch noch so kurz vor dem Ziel, doch was sollte ich tun? Wir waren in der Gewalt zweier ADO-Krieger, wovon einer der Elite angehörte... Wie sollten wir den beiden entkommen?

Da fiel mir wieder die Sache mit dem anderen Krieger ein. Ich hatte uns schon einmal aus so einer Lage befreit, doch ich wusste nicht, wie ich es schaffen sollte, die beiden Krieger zu überwältigen, sodass wir fliehen konnten. Gewiss, ich wurde von einem Krieger festgehalten, welcher mehrere Waffen besaß, aber ich hatte nicht vor zur Mörderin zu werden und mit Dolchen anzugreifen! Wenn ich ihn allerdings zu Fall bringen würde...

Mein Blick ging von der Gasse zu Josh und von Josh zu Adrian. Josh war bislang das größte Problem, denn er war derjenige, der Teresa und mich festhielt. Wenn wir zwei es schaffen würden, ihn zu überwältigen, mussten wir also nur noch an Adrian vorbei und das, wenn möglich, bevor Josh sich wieder aufgerappelt hatte. Oder aber, wir schafften es, an Adrian vorbeizuschlüpfen und einfach wegzurennen. Da allerdings bestand das Problem darin, dass ich nicht wusste wie schnell er war. Was, wenn er schneller war als wir? Aber das war unsere einzige Chance, dass Blatt noch einmal zu wenden! Also atmete ich tief ein und warf meiner besten Freundin mehrere Blicke zu, die sie irgendwann bemerkte und fragend erwiderte. Ich musste ihr irgendwie zu verstehen geben, was ich vor hatte, auch wenn ich selber nicht ganz wusste, es war!

Nach einer kleinen Weile schien sie zu verstehen, dass ich irgendetwas plante, weswegen sie sich kaum merklich anspannte und einen ernsteren Blick aufsetzte. Aber wie sollte ich ihr zu verstehen geben, dass sie mir helfen musste, Josh zu überwältigen?

Nun, das ging nicht. Und das hieß, dass ich es allein schaffen musste! Ich atmete tief ein und ballte meine rechte Hand zur Faust. Da Josh mich nur am linken Arm festhielt hatte ich mit diesem freie Bahn und ich hatte mich zum Glück schon mehrmals in meinem Leben prügeln müssen, sodass ich wusste, wie ich zuschlagen musste. Doch eines machte mir Sorgen... Würde ich es schaffen, Josh zu treffen? Er war ein Vampir, mit erstaunlichen Reflexen und ein ADO-Krieger noch dazu! Ohne Überraschungsmoment schaffte ich es nicht, also musste ich wirklich blitzschnell reagieren!

Höchst konzentriert starrte ich auf einen Punkt vor uns. Josh hatte keine Hand frei, was mir noch einen kleinen Vorteil verschaffte. Ich musste es einfach schaffen! Jetzt oder nie!

Ein letztes Mal atmete ich tief ein, ehe ich schließlich so schnell wie möglich ausholte und Josh, so kräftig ich konnte, ins Gesicht schlug.

Es war ein Schlag, wie er im Buche stand! Josh ließ uns sofort los und taumelte ein Stück nach hinten, was ich sogleich nutzte, um ihm gleich noch ein Bein zu stellen, sodass er rücklings auf dem Boden aufschlug. Zeit, um mich selber dafür zu loben, hatte ich nicht! Ruckartig wandte ich mich zu Adrian um, welcher sich natürlich sofort auf mich stürzte, doch Teresa rempelte ihn so stark von der Seite her an, dass es ihn gegen die Wand schleuderte und wir freie Bahn hatten.

„Komm schnell!“ rief Tess mir zu und keine Sekunde später rannten wir auch schon die Gasse zurück, wieder in die Richtung, in die wir schon vorher hatten gehen wollen. Natürlich war mir klar, dass meine kleine Aktion Josh nicht lange aufhielt und wir ihn und Adrian schon bald wieder hinter uns hatten, weswegen ich versuchte, mein Tempo noch ein wenig mehr zu erhöhen. Wir mussten die Grenze erreichen! Einmal drüber, konnten die beiden uns nichts mehr anhaben, egal, ob wir dahinter stehen blieben oder nicht.

Nur leider kamen wir nicht so weit...

Anfangs hatte ich noch das Gefühl, dass wir eine Chance hatten, den beiden zu entkommen. Sie lagen ein ganzes Stückchen hinter uns und kamen kaum näher, was

die Hoffnung in mir ein wenig ansteigen ließ. Es waren nur noch ein paar Meter bis zur Grenze und so schnell konnten die beiden einfach nicht aufholen!

Doch dann passierte etwas, mit dem ich absolut nicht gerechnet hatte. Obwohl ich wirklich gut aufpasste, wo ich hintrat, damit ich nicht stolperte und unseren Verfolgern somit die Chance gab aufzuholen, schaffte ich es doch, mit meinem Fuß irgendwo hängen zu bleiben und verlor mein Gleichgewicht. Mit einem Schrei knutschte ich den Beton unter mir und brachte Teresa so dazu, stehen zu bleiben.

„Renn weiter!“ schrie ich ihr zu und versuchte mich ebenfalls wieder aufzurappeln, doch es war zu spät. Ich wurde sofort wieder zu Boden gedrückt, gerade, als ich mich halbwegs aufgerichtet hatte. Natürlich versuchte ich mich zu wehren und mich zu befreien, doch ich hatte keine Chance.

„Jetzt ist Schluß mit lustig!“ drang die extrem wütende Stimme von Josh an mein Ohr. Er war also derjenige, der mich zu Boden drückte. „Ihr hättet es euch wirklich ein wenig leichter machen können, aber so...“

Ein leises Klacken drang an mein Ohr und einen Moment später spürte ich, wie mir Handschellen angelegt wurden.

„Handschellen? Ist das Ihr Ernst?“ schrie ich entsetzt. Nun ging Josh von mir runter, packte mich und zog mich schließlich wieder auf die Füße.

„Das ist mein voller Ernst!“ sagte er zu mir und sah mir mit wütendem Blick in die Augen. Mir fiel auf, dass mein Schlag beiweitem nicht so gut gewesen war, wie ich es gehofft hatte. Seine Nase hatte ja nicht mal geblutet... „Ihr hattet die Wahl! Wärt ihr einfach mitgekommen, ohne weiteren Ärger zu machen, hättet ihr euch das ersparen können!“

Ein weiteres Klacken ertönte und ich bemerkte, dass nun auch Teresa von Adrian Handschellen angelegt bekam. Ihr Blick sprach genau die gleiche unbändige Wut aus, wie meiner.

„So, los jetzt!“ sagte Josh wieder, als Adrian fertig war. „Wir sollten schon längst auf dem Weg nach Darish sein!“

Und mit diesen Worten, setzten wir uns in Bewegung. Mein Blick ging noch einmal zu der Stelle hin, an der ich gestolpert war, doch ich konnte nichts erkennen. Der Boden war eben, kein Hindernis war zu sehen. Was also hatte mich zum stolpern gebracht? Mit gerunzelter Stirn sah ich mich ein wenig um, aber es gab hier wirklich nichts, worüber ich hätte stolpern können. War ich echt so dumm gewesen, um über meine eigenen Füße zu stolpern? Offensichtlich war es so...

Vollkommen verbittert ließ ich mich von Josh den Weg zurück zur Innenstadt Besks zurückschleifen. Teresa, welche von Adrian festgehalten wurde, hatte sich offenbar ihrem Schicksal ergeben, denn sie ließ sich von ihm ohne zu murren die Gasse entlangführen, wenn auch mit extrem bitterem Blick. Ich hingegen hatte mich noch lange nicht damit abgefunden, dass wir gescheitert waren. Mit meinem gesamten Gewicht stemmte ich mich in die entgegengesetzte Richtung, weswegen Josh Mühe hatte, mich überhaupt dazu zu bringen, vorwärts zu laufen. Nebenbei warf ich ihm ein Schimpfwort nach dem Anderen an den Kopf, was ihn jedoch absolut kalt zu lassen schien, denn er reagierte kein bisschen darauf. Das Einzige, was ihn sichtlich nervte, war die Tatsache, dass ich mich immer mehr weigerte mitzukommen. Nach einer Weile schließlich verlor er ein wenig seine Geduld, blieb mit wütendem Blick direkt vor mir stehen, packte mich und warf mich kurzerhand über seine Schulter, was mir einen spitzen Schrei entlockte.

„Lassen Sie mich sofort runter!“ schrie ich entsetzt, als ich den Boden unter meinen Füßen verlor und über seiner Schulter hing.

„Ich will nicht den ganzen Tag hier verbringen, nur weil du nicht einsehen kannst, dass eure Flucht nun gescheitert ist!“ antwortete er mir, während er seinen Weg einfach fortsetzte.

„Glauben Sie ja nicht, dass ich so schnell aufgebe!“ knurrte ich ihm wütend zu, was ihm ein leises Lachen entlockte.

„Du kannst nichts mehr tun, kleiner Dhampir! Sieh endlich ein, dass hier Schluß ist und mach die Sache nicht noch schlimmer für dich, als sie sowieso schon ist.“

Noch mehr Wut stieg in mir empor, als ich hörte, wie er mich nannte. Was dachte dieser Kerl eigentlich, wer er war? Kurzzeitig bereute ich es wirklich, ihm keinen seiner Dolche abgenommen zu haben...

„Ich hasse Sie!“ knurrte ich ihm entgegen und traktierte ihn mit meinen Todesblicken, auch wenn er diese nicht sehen konnte.

„Schön für dich!“

Wir bogen in eine weitere Gasse ab und allmählich drang der Lärm des Stadtfestes wieder an mein Ohr. Abermals machte sich Bitterkeit in mir breit. Wir waren der Grenze so nah gewesen... Beinahe hätte wir sie überquert, aber nun waren wir wieder viel weiter von ihr entfernt, als uns lieb war. Und einen weiteren Fluchtversuch konnten wir nicht starten, da wir beide Handschellen um hatten und uns somit nicht von den Kriegern befreien konnten. Wenn wir diese Dinger nur irgendwie loswerden könnten....

Wie ein Blitz schoss mir dieser eine Gedanke durch den Kopf und sorgte dafür, dass ich wieder ein klein wenig Hoffnung bekam. Vielleicht hatten wir wirklich eine Möglichkeit die Handschellen loszuwerden! Wieso war ich nicht eher auf den Gedanken gekommen?

Jedes übernatürliche Wesen war von Geburt an, an eines der fünf Element gebunden: Feuer, Wasser, Erde, Luft und Geist! Wir lernten früh mit dieser Kraft umzugehen und konnten bereits als Kind den Großteil dieser Elementarmagie nutzen, was uns, bei den Menschen, den Namen Elementarbenutzer einbrachte. Um allerdings großem Chaos zu umgehen, gab es gewisse Regeln in unserer Welt, was die Benutzung unseres Elementes anging. Die wichtigste Regel, die auch am härtesten bestraft wurde, sollte man sie brechen, war, dass man sein Element niemals zum kämpfen benutzen durfte! Natürlich gab es auch Ausnahmen, wie zum Beispiel im Falle einer Selbstverteidigung, aber normalerweise war es strengstens verboten, dass Element im Kampf einzusetzen. Natürlich gab es aber auch in diesem Fall Personen, die sich nicht daran hielten, was ihnen allerdings eine saftige Strafe einbrachte, sollte man sie erwischen. Dennoch ist bekannt, dass es geheime Treffen gab, in denen sich einige Elementarbenutzer beweisen wollten, wie stark sie waren und einzig mithilfe ihres Elementes kämpften. Diese illegalen Organisationen hatte man bisher nie ganz auflösen können.

Worauf ich aber eigentlich hinauswollte war, dass ich nun mithilfe meines Elementes versuchen wollte, diese dämlichen Handschellen zu zerstören. Ich war an das Feuerelement gebunden und Stahl schmolz ja bekanntlich bei hohen Temperaturen, weswegen ich versuchen wollte, meine gesamte Elementarmagie auf meine Hände umzulenken. Das dies nicht einfach werden würde, war mir klar, ebenso, dass ich mir selber Verbrennungen zufügen konnte, sobald der Stahl schmolz, aber das war es mir wert. Waren meine Hände erstmal frei, würde ich Josh ein weiteres Mal überwältigen und ihm diesmal einen von diesen blöden Dolchen abnehmen. Und dann... Dann würden Teresa und ich über die Grenze gehen, ohne, dass uns wieder jemand aufhielt! Fest entschlossen also, dass zu tun, fing ich an, mich direkt auf mein Element zu

konzentrieren. Wie immer, wenn ich es benutzen wollte, stieg wohlige Wärme in meinem Körper auf und breitete sich bis in die Fingerspitzen aus. Ich versuchte, meine Wut ein wenig zu unterdrücken und die gesamte Hitze in mir auf meine Hände umzulenken, was ein gewisses Maß an Konzentration erforderte, doch nach einer kleinen Weile schaffte ich es sogar und musste nun nur noch probieren, die Temperatur ein wenig zu erhöhen, damit diese blöden Dinger auch wirklich schmolzen...

„Das kannst du vergessen!“ Ich zuckte tierisch zusammen, als Josh´s Stimme plötzlich wieder ertönte. Sofort war meine gesamte Hitze verschwunden und alles war wieder wie vorher. Für einen kurzen Moment überlegte ich, ob er auch wirklich mich meinte, doch da Teresa und Adrian hinter uns liefen und vor uns definitiv keiner war, gab es keine andere Möglichkeit, als das er wirklich mich meinte.

„W-Was meinen Sie?“ fragte ich ihn, so unschuldig wie möglich. Er konnte unmöglich wissen, was ich vor hatte. Selbst wenn mein Element mich ausfüllte und ich die Hitze in mir spürte... Niemand konnte es merken, selbst dann nicht, wenn man mich berühren würde!

„Du brauchst gar nicht erst versuchen, die Handschellen mithilfe deines Elementes zu zerstören. Die bestehen aus einem Stahl, der allen Elementen standhalten kann!“ antwortete Josh allerdings wissend, woraufhin mir die Kinnlade herabfiel.

Wie zum Henker hatte er das herausgefunden? Selbst Teresa hatte offenbar keine Ahnung gehabt, denn sie sah extrem verwirrt zu mir.

„Das hatte ich doch gar nicht vor!“ rief ich, in der Hoffnung, glaubwürdig rüberzukommen. Doch er fing nur erneut an zu lachen, was mir sagte, dass ich nicht sonderlich erfolgreich war.

„Natürlich nicht...“ Dieser spöttische Unterton in seiner Stimme, brachte mich regelrecht zur Weißglut.

„Woher wollen Sie bitte schön wissen, was ich vorhabe und was nicht?“ rief ich ihm wütend zu. „Können Sie Gedanken lesen oder was?“

Anstatt mir gleich zu antworten, blieb er stehen und ließ mich runter. Dies geschah allerdings so schnell, dass sich die Welt kurzzeitig für mich drehte und ich ein paar Sekunden brauchte, bis ich wieder klar sehen konnte. Mir fiel auf, dass wir die Innenstadt erreicht hatten, in der es mittlerweile nur so von Leuten wimmelte und nun direkt vor einem Wagen der ADO standen. Verdammter Mist!

Mit einem leichten, wissenden Lächeln auf dem Gesicht, sah Josh mir in die Augen und ich versuchte mit aller Mühe seinem Blick standzuhalten.

„Leider...“ sagte er leise zu mir. „... ist mir die Fähigkeit Gedanken zu lesen, nicht zuteilgeworden, obwohl ich es mir manchmal wünschte. Aber ich konnte spüren, was du vor hast und deswegen würde ich dir raten, es nicht noch einmal zu probieren! Noch ehe du etwas machen kannst, habe ich dich schon daran gehindert!“

„Inwiefern können Sie es spüren?“

„Ich bin genau wie du an das Element Feuer gebunden! Sobald jemand das Feuerelement benutzt oder aber kurz davor steht, es zu benutzen, spüre ich das und kann dementsprechend handeln.“

Ungläubig sah ich ihn an.

„Davon habe ich ja noch nie gehört!“

„Es gibt immer ein erstes Mal!“ Er warf mir ein leicht gehässiges Grinsen zu, welches ich mit rausgestreckter Zunge quittierte. Gott, wie ich diesen Kerl verabscheute!

Nach einem kurzen Kopfschütteln öffnete Josh die hintere Autotür und deutete mir an einzusteigen. Das Gleiche tat Adrian auf der anderen Seite für Teresa. Widerwillig

fügten wir uns unserem Schicksal und ließen uns von den beiden in den Wagen helfen. Das war gar nicht so einfach, wenn die Hände auf dem Rücken gefesselt waren. Nachdem sie uns schließlich auch angeschnallt hatten, schlossen sie die Türen wieder und begaben sich selber nach vorn, Josh auf die Fahrerseite und Adrian auf die Beifahrerseite. Keine Sekunde später fuhr Josh auch schon los.

„Ich hoffe, ihr wisst, was jetzt auf euch zukommt.“ sagte er zu Teresa und mir, während er das Auto auf die stark befahrene Hauptstraße lenkte. „Körperverletzung, Widerstand gegen zwei ADO-Krieger... Das sieht nicht gut für euch aus!“

„Das wissen wir...“ murrte Teresa und sah seufzend aus dem Fenster. „Kriegen wir wenigstens die Chance, zu erklären, wieso wir das alles überhaupt getan haben?“

„Sicherlich! In ungefähr vier Stunden dürft ihr Rede und Antwort stehen!“ antwortete er ihr und warf ihr einen kurzen Blick durch den Rückspiegel zu.

„Gut...“

Die restliche Fahrt über herrschte Stille, welche einzig durch das Radio unterbrochen wurde. Ich ließ meinen Blick aus dem Fenster gleiten und sah zu den Hochhäusern hinaus, hinter denen unser Ziel, die Grenze zwischen Alvia und Beor, lag. Während wir uns immer weiter von der großen Stadt entfernten und Richtung Süden fuhren, wurde mir erstmal so richtig klar, was geschehen war. Noch vor ein paar Stunden war ich enthusiastisch gewesen und hatte geglaubt, dass uns nichts und niemand mehr aufhalten konnte! Und nun? Nun saß ich neben meiner besten Freundin in einem Auto, welches der ADO gehörte, mit zwei Kriegern der ADO, auf dem Weg nach Darish in die Zentrale. Unsere Flucht war vorbei, gescheitert, weil wir nicht gut genug aufgepasst hatten!

Ich lehnte meinen Kopf gegen die Scheibe, schloss die Augen und verfluchte das Schicksal, wie ich es schon so oft in meinem jungen Leben getan hatte!

Kapitel 2: Alvia Defense Organisation

Die Sonne war bereits untergegangen, als wir die Kleinstadt Darish erreicht hatten. Wir fuhren direkt durch ein Gebiet, welches aus mehreren Ein- und Mehrfamilienhäusern, sowie kleinen Parks bestand und sehr ruhig und friedlich wirkte. Die Vorgärten der Häuser wirkten sehr gepflegt und wenn man sie so betrachtete, konnte man gar nicht richtig glauben, dass wir bereits Ende September hatten. Die Bäume und Büsche waren noch saftig grün und auch die Blumen ließen sich nicht anmerken, dass der Herbst da war.

Je näher wir der Innenstadt kamen, desto mehr verschwanden die grünen Flächen und auch die Ein- und Mehrfamilienhäuser wurden durch farbenfrohe Hochhäuser ersetzt. Ein Laden nach dem Anderen tauchte auf und schon bald waren wir in einer Art Einkaufspassage angekommen, die zurzeit ziemlich verlassen wirkte, da die meisten Geschäfte bereits geschlossen hatten. Kopfsteinpflaster bedeckte die Straße, welches einen leichten, verwaschenen Rotton besaß. Darish war also eine Stadt mit farbigen Häusern und ebenso farbigen Straßen! Nun... Zumindest wirkte es freundlicher als dieses triste Grau, welches in Besk Standard gewesen war.

Wir kamen vor einem Gebäude zum Stehen, welches gar nicht in das Stadtbild von Darish reinpasste. Es wirkte wie ein weißer, riesiger Klotz mit Fenstern, welcher von einer kleinen Mauer umgeben war, die nur zwei Eingänge präsentierte, durch die man das Gebäude betreten konnte. Bewacht wurden diese Eingänge von zwei Mitgliedern der ADO, mit strengem, wachsamem Blick und bewaffnet bis an die Zähne! Josh fuhr direkt an einen Eingang heran, öffnete das Fenster und zeigte dem Wachmann seinen Dienstausweis, woraufhin dieser uns durchwinkte. Anschließend parkte Josh das Auto auf einem großen Parkplatz, direkt vor dem Gebäude, welcher schon recht leer war. Ich konnte mir vorstellen, dass es am Tage hier brechend voll war.

Als wir das Gebäude betraten, kam ich aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. So langweilig die Zentrale der ADO von außen auch wirkte, so wenig war sie es doch von innen! Die Eingangshalle, die wohlgemerkt verdammt groß war, war mit weißen Fliesen ausgelegt, auf denen ein rotbrauner Teppich lag, welcher direkt zu einem Tresen führte. Hinter diesem stand eine Elfe, die den Blick auf riesige Monitore gerichtete hatte, offenbar von den Überwachungskameras auf dem Gelände. Rechts von dem Eingang erstreckte sich eine kleine Sitzlandschaft, neben der ein Automat für heiße Getränke stand, wahrscheinlich für Besucher und auf der linken Seite kam man direkt ins Treppenhaus oder zum Fahrstuhl, um die anderen Stockwerke zu erreichen. Wir hingegen marschierten erst direkt auf den Tresen und somit auf die junge Elfe zu, die uns sogleich bemerkte.

Meiner Meinung nach zählten Elfen zu den schönsten Geschöpfen, die auf unserem Planeten lebten. Mit ihren langen, glänzenden Haaren, dieser makellos reinen Haut und den spitzen Ohren wirkten sie wie Wesen von einer anderen Welt. Auch diese Elfe hier war eine reine Augenweide. Sie besaß weißblonde, hüftlange Haare und sah uns aus hellgrünen Augen erfreut an. Ein breites Lächeln zierte ihr Gesicht, als sie uns zuwinkte.

„Hey Kyra!“ begrüßte Josh sie freundlich.

„Abend Josh! Ganz schön spät geworden heute, was?“

„Leider ja. Aber dafür waren wir auch recht erfolgreich...“ Josh warf einen kurzen Blick zu Tess und mir, welchen ich grimmig erwiderte. „Haben sich Aaron und Mrs. Johnson

schon bei dir gemeldet?“

Die Elfe namens Kyra schüttelte den Kopf.

„Nein! Sie werden wohl noch unterwegs sein. Aber ich soll dir ausrichten, dass du sofort zu Ameya gehen sollst!“

„Ameya ist noch da? Ich hatte ihr doch gesagt, dass ich mich kümmer!“

„Du kennst sie doch! Seit du Bescheid gesagt hast, dass ihr mit den beiden Ausreißern auf dem Weg hierher seid, hat sie mich jede halbe Stunde gefragt, ob ihr euch schon gemeldet habt! Mich wundert es ja, dass sie dich nicht ständig angerufen hat.“

Josh seufzte und schüttelte leicht mit dem Kopf.

„Das ist so typisch... Na dann werden wir uns mal auf den Weg machen, damit sie beruhigt ist. Bis später!“

„Bis später!“

Mit diesen Worten wandten wir uns wieder von Kyra ab und machten uns auf direktem Weg zum Fahrstuhl. Ich spürte, wie sich ein wenig Nervosität in mir breit machte, als wir uns diesem näherten. Eigentlich hatte ich ganz stark damit gerechnet, dass Josh uns direkt zum Teamleiter von Team Ignis bringen würde, bei dem wir alles erklären durften, um dann unsere Strafen entgegen zu nehmen. Womit ich wirklich absolut nicht gerechnet hatte, war, dass wir sofort zu ihr gebracht wurden! Anhand des bitteren Gesichtsausdruckes meiner besten Freundin ahnte ich aber, dass nicht nur ich nicht damit gerechnet hatte...

Als wir beim Fahrstuhl ankamen, wandte sich Josh an Adrian, welcher nachwievor an der Seite von Teresa lief und sie am Arm festhielt.

„Du machst jetzt Feierabend, Adrian!“ sagte er zu ihm. „Um den Bericht brauchst du dich nicht kümmern, den schreibe ich morgen.“

„Ganz sicher?“ fragte der Novize. Dies war das erste Mal, dass ich ihn sprechen hörte, fiel mir auf... „Ich kann doch morgen nochmal vorbeikommen.“

„Nein! Du nimmst dir den Rest der Ferien frei, immerhin hast du in den letzten zwei Wochen genug Überstunden gemacht.“

„Okay... Wenn du meinst. Dann bis zum nächsten Mal!“

Josh nickte ihm noch einmal zu, dann verließ Adrian uns und ging zum Treppenhaus um in Richtung Keller zu verschwinden, wo offensichtlich die Umkleideräume waren. Josh stellte sich nun zwischen Teresa und mich und führte uns in den Fahrstuhl, um mit uns in das erste Stockwerk zu fahren. Keiner von uns sagte ein Wort, während wir darauf warteten, dass sich die Fahrstuhltür wieder öffnete. Ein wenig besorgt kaute ich auf meiner Unterlippe herum, bei dem Gedanken, dass wir in wenigen Minuten vor Ameya Night standen, der berühmtesten, aber auch vom Schicksal gebeuteltsten Frau Alvias! Ich hatte sie noch nie persönlich kennengelernt, doch da sie die Leiterin der ADO, sowie die Direktorin der beiden dazugehörigen Akademien war, besaß sie natürlich einen ähnlichen Bekanntheitsgrad wie Aaron Fey. Zudem galt sie als mächtigste Frau Alvias und genoss bei der Bevölkerung unseres Landes ein hohes Ansehen. Auch Teresa und ich bewunderten sie sehr, immerhin hatte sie die ADO zu einer ganz besonderen Kriegereinheit gemacht! Es war wirklich kaum zu glauben, dass ausgerechnet so eine Person, die alles dafür tat, dass die Bürger in Alvia friedlich leben konnten, eines der schlimmsten Schicksale ereilte, dass einen treffen konnte – sie hatte ihre Tochter verloren! Es war nun fast genau zwei Jahre her, als ein Serienmörder in Darish sein Unwesen trieb. Dies war einer der härtesten Fälle seit Jahren für die ADO und in den Nachrichten gab es kein anderes Thema mehr. Ich weiß noch, dass ich gebannt jede Sondersendung dazu gesehen hatte und immer die neuesten Einzelheiten zu dem Fall wissen wollte. Selbst bei uns in der Schule gab es

kaum ein anderes Thema und Teresa hatte mir erzählt, dass ihr Vater fast nur noch in Darish war, um Ameya und der ADO ein wenig zu helfen und dennoch hatten die Krieger wochenlang kein Glück. Sie schafften es einfach nicht den Mörder zu schnappen, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, wahllos Vampire zu köpfen und deren Kopf auf einem Speiß neben dem leblosen Körper anzubringen. Wirklich jedes der vier Teams war an diesem Fall beteiligt und sogar die ADO-Zentrale in Perox schickte ein komplettes Team zur Hilfe nach Darish und dennoch fehlte vom Mörder jede Spur.

Ungefähr fünf Wochen lang lebten die Bewohner Darish's in Angst und Schrecken und die Medien berichteten von fünfzehn Vampiren, die dem Mörder zum Opfer fielen. Eines Tages kam schließlich eine weitere Sondermeldung in den Nachrichten, die davon berichtete, dass es der ADO tatsächlich gelungen war, den Täter zu stellen! Laut Nachrichtensprecher hatte der Mörder versucht zwei weitere Vampire umzubringen, die allerdings zwei ADO. Krieger waren, darunter Ameyas Tochter Leena Night! Leider wurde damals nicht sehr viel von dem was da geschehen war, bekannt gegeben, da Ameya selbst dafür gesorgt hatte, dass nicht zu viel an die Öffentlichkeit gelang, doch eines hatte man doch herausickern lassen: Leenas Kollege, der an diesem Tag bei ihr gewesen war, hatte den Mörder eigenhändig umgebracht! Wie und vor allem warum, war nicht bekannt, doch als weitere Krieger am Ort eintrafen, fanden sie nur noch die Leiche von ihm ... sowie die Leiche von Leena! Natürlich gingen alle davon aus, dass sie dem Mörder zum Opfer gefallen war, woraufhin ihr Kollege ihn getötet hatte, doch ein paar Tage nach dem Vorfall drang die Nachricht an die Öffentlichkeit, dass Leena nicht vom Mörder, sondern von ihrem Kollegen selber umgebracht worden war. Wie diese Nachricht an die Öffentlichkeit kam, obwohl Ameya versucht hatte, es zu verhindern, wusste niemand, doch es war ein riesiger Skandal! Ein Mordfall innerhalb der ADO und das Opfer war auch noch die Tochter der Leiterin! Es wurden natürlich sofort Ermittlungen in diesem Fall eingeleitet, in die sich die Einheit aus Miratos, dem Land, welches neben Alvia und Beor, hoch im Norden lag und normalerweise im Zwist mit unserem Land lag, eingemischt hatte, da die ADO einen Mordfall innerhalb ihrer eigenen Einheit nicht bearbeiten durfte. Das war allerdings das Letzte, was die Öffentlichkeit von diesem Fall erfahren hatte. Was mit dem Mörder passiert war oder wer gar der Mörder gewesen war, wusste bis heute niemand und Ameya hatte sich nie wieder dazu geäußert.

Ich stellte es mir schrecklich vor, sein eigenes Kind zu verlieren und wollte mir gar nicht ausmalen, wie sich Ameya fühlen musste. Ich an ihrer Stelle wäre wahrscheinlich komplett durchgedreht, doch sie hatte sich nicht unterkriegen lassen. Nachwievor sorgte sie dafür, dass die ADO ihr Ansehen bewahrte, trotz diesen Vorfalles und sicherte uns somit ein einigermaßen ruhiges und sicheres Leben. Allein das, ließ meinen Respekt ihr gegenüber steigen. Wären die Umstände in diesem Moment auch anders, hätte ich mich durchaus auch gefreut, sie einmal persönlich kennenzulernen, aber so...? Nun... Meine Freude hielt sich ein wenig in Grenzen.

Es machte bing und die Fahrstuhlür öffnete sich wieder, als wir das erste Stockwerk erreichten. Vor uns erstreckte sich ein kleiner Flur, der gerade einmal zu zwei Türen führten, wovon eine am anderen Ende des Flures und die Andere rechts von uns war. Josh führte uns zu der Tür rechts von uns und klopfte an. Neben der Tür hing ein Schild, auf dem Ameya Night, Leiterin Alvia Defense Organisation stand. Ich wandte meinen Kopf zur anderen Tür und erkannte auch da ein Schild, auf dem allerdings nichts weiter drauf stand, als Versammlungsraum. Eigentlich hatte ich damit

gerechnet, dass die Büros der Teamleiter ebenfalls hier zu finden waren, doch offensichtlich täuschte ich mich da.

Ein paar Sekunden, nachdem Josh angeklopft hatte, ertönte ein leises „Herein!“ und er öffnete die Tür, damit wir endlich den Raum betreten konnten.

Ameyas Büro war beiweitem nicht so groß und eindrucksvoll, wie ich es erwartet hatte. Eigentlich war es nur ein kleiner Raum, in dem ein dunkler Schreibtisch stand, welcher vollgestellt war von einem Computer und etlichen Akten, sowie mehrere Regale, die bis oben hin gefüllt waren. An der Wand hing ein merkwürdig aussehendes Bild, auf dem ich einzig vier Farbkleckse erkennen konnte, in den Farben rot, blau, grün und eisblau. Ich verstand ja nicht viel von Kunst, aber dieses Bild wirkte wirklich auf mich, als hätte es ein dreijähriges Kind gemalt!

„Joshua! Da bist du ja endlich!“ ertönte eine weibliche Stimme, als Josh die Tür hinter uns wieder schloss. Ich wandte meinen Blick wieder zum Schreibtisch, hinter dem sich nun Ameya erhob, den Blick auf uns gerichtet. Schon als ich sie ab und zu im Fernsehen gesehen hatte, fand ich sie verdammt hübsch, aber nun, da ich ihr persönlich gegenüberstand, musste ich gestehen, dass verdammt hübsch sogar einigermaßen untertrieben war. Sie war eine großgewachsene Frau, mit langen, dunkelbraunen Haaren, welche in Wellen an ihr hinab hingen und somit ihr wunderschönes, vampirblasses Gesicht umrahmten. Ihre ebenso dunklen Augen musterten Teresa und mich neugierig, ehe sie den Blick wieder zu Josh wandte. Trotz dessen sie „nur“ die Leiterin der ADO war, trug sie ebenfalls die Arbeitskleidung, allerdings hatte sie keine Jacke an, sodass man eine schwarze Bluse erkennen konnte, die ihren Oberkörper perfekt betonte.

„Ist die Fahrt einigermaßen ruhig verlaufen? Ich habe, um ehrlich zu sein, ein wenig früher mit dir gerechnet.“ fragte die Leiterin Josh, woraufhin er nickte.

„Natürlich! Aber durch das Stadtfest in Besk waren etliche Straßen gesperrt, weswegen ich eine riesige Umleitung fahren musste.“

„Verstehe...“ Ameya seufzte kurz und ließ sich schließlich wieder auf ihren Stuhl sinken. „Daran hatte ich nicht mehr gedacht. Ich hatte schon die Befürchtung, dass es weitere Komplikationen gab...“ Ein kurzer Blick auf mich und Teresa verriet, dass sie mit Komplikationen, weitere Fluchtversuche meinte. Mein Blick wurde ein wenig bitterer, aber ich sagte nichts.

„Nein, nein... Ich denke die Beiden haben nun endlich einmal eingesehen, dass sie verloren haben!“ erwiderte Josh und warf uns nun auch einen Blick zu. Ich versuchte ihn zu ignorieren und sah unentwegt in Ameyas Richtung. Ich sah sein dämliches, gehässiges Grinsen, welches er in Besk aufgesetzt hatte, immer noch vor mir...

„Gut... Dann sei doch so nett und nimm den Beiden die Handschellen ab! Hier werden sie die sicherlich nicht mehr benötigen!“

Josh tat, was sie befahl und keine Sekunde später ertönte wieder ein leises Klacken und sowohl Teresa als auch ich waren diese lästigen Dinger endlich los. Erleichtert rieb ich mir meine Handgelenke, welche bereits ein wenig begonnen hatten zu schmerzen. Ich wollte gewiss nie wieder für mehrere Stunden Handschellen tragen. Das war reinste Qual!

Nun deutete Ameya uns an, Platz zu nehmen, was wir auch sogleich taten. Josh entfernte sich ein Stückchen von uns und lehnte sich mit verschränkten Armen vor der Brust gegen die Wand, den wachsamem Blick auf uns und Ameya gerichtet. Unsere Aufmerksamkeit galt nun der Leiterin allein, die einen Zettel unter ihren Unterlagen hervorholte und einen Blick darauf warf.

„Also, ihr zwei...“ begann sie mit ernster Tonlage. „Wer ich bin dürfte euch ja klar sein,

denke ich. Also nehme ich mal an, dass ich mich jetzt nicht extra vorstellen muss, oder?" Wir schüttelten den Kopf, sagten aber immer noch nichts. „Gut... Dann kann ich ja gleich zum Wesentlichen kommen!

Ihr habt wirklich allerhand Mist gebaut in den letzten zwei Wochen, wie euch hoffentlich klar ist! Sämtliche Teams wurden alarmiert, wir haben mehrere Durchsuchungen angeordnet und das halbe Land auf den Kopf gestellt, um euch zu finden. Sogar die kleineren Kriegerstationen, wie die Stadtwachen der großen Städte wurden benachrichtigt und damit beauftragt, in den jeweiligen Städten nach euch zu suchen. Und als wäre das nicht schon schlimm genug, habt ihr euch auch noch strafbar gemacht, indem ihr einen unserer Krieger niedergeschlagen und euch, wie Joshua mir mitgeteilt hat, geweigert habt, freiwillig mitzukommen!" Sie machte eine kurze Pause und sah uns wieder ernst an. „Euch erwartet eine Menge Ärger! Körperverletzung und Widerstand gegen ADO-Krieger sind keine Kavaliersdelikte mehr! Was genau habt ihr euch in Beor erhofft, was es wert war, sich mit dreiundzwanzig Jahren strafbar zu machen?"

Teresa und ich sahen uns kurz an, dann wandten wir uns wieder der Leiterin zu und meine beste Freundin erhob das Wort.

„Wir hatten gehofft, in Beor ein Leben leben zu können, so, wie wir es uns vorstellen!" erklärte sie mit festem Blick auf Ameya. Diese wirkte ein klein wenig irritiert.

„Nun... Alvia ist ein freies Land! Ihr könnt hier mit Sicherheit auch ein Leben führen, wie ihr es euch vorstellt!"

Tess schüttelte den Kopf.

„Nein! Das ist nicht möglich! Zumindest nicht, wenn man die Tochter des Herrschers oder ein Halbwesen ist und einen bestimmten Traum verfolgt!"

„Das müsst ihr mir jetzt genauer erklären!" Ameya lehnte sich ein wenig nach vorn, stützte ihren Kopf auf ihre Hände und sah uns erwartend an.

„Es ist so..." begann Tess wieder. „Maya und ich haben einen großen Traum, schon seit Jahren! Wir wollen unbedingt der ADO beitreten und wünschen uns nichts sehnlicher, als hier eine Ausbildung zu beginnen!"

„Ihr zwei wollt Krieger werden?" fragte Ameya uns erstaunt, woraufhin wir nickten. Ich warf einen kurzen Blick zur Seite und bemerkte einen ebenso erstaunten Blick seitens von Josh.

„Ja! Schon seit wir klein sind! Wir haben auch alles dafür getan, um die dementsprechenden Anforderungen zu erfüllen! Aber wie ich schon sagte, ist das eben nicht so leicht, wenn man eben nicht „normal" ist..." Teresa legte eine kurze Pause ein und seufzte. Ihr Blick war ein wenig düsterer geworden. „Als Tochter des großen Herrschers ist es meine Aufgabe, sein Erbe anzutreten und ebenfalls Herrscherin zu werden! Mehrmals habe ich mit meinem Vater darüber diskutiert, aber egal, was ich sagte, es stimmte ihn nicht um. Er verbot mir, mich zu bewerben und damit war diese Angelegenheit für ihn Geschichte."

„Und deswegen bist du abgehauen..."

Tess nickte.

„Ja! Ich möchte keine Herrscherin werden! Ich will keinen fremden Personen Befehle erteilen und neue Gesetze erfinden! Das, was ich möchte, ist dem Volk helfen, selber in den Kampf gegen die Verbrecher ziehen und für Frieden sorgen! Da mir das aber hier in Alvia nicht möglich ist, wollte ich mein Glück in einem anderen Land versuchen."

„Verstehe! Du wolltest dich also bei der Beor Defense Organisation bewerben."

„So ist es. In Beor hat mein Vater nicht das Sagen und er hätte es mir somit nicht

verboten können.“

Ameya nickte, dann wandte sie sich an mich.

„Und was ist mit dir? Hat deine Mutter dir diese Ausbildung ebenfalls verboten?“

Ich schüttelte meinen Kopf.

„Nein, ganz im Gegenteil! Meine Mum hat mich vollkommen dabei unterstützt... Ich habe nur das Pech, zur Hälfte Mensch zu sein und in der ADO werden ja keine Halbwesen aufgenommen!“

„Wer sagt das?“ Ameya runzelte irritiert ihre Stirn.

„Die Teamleiter bei denen ich mich beworben hatte.“ antwortete ich ihr. „Ich habe mich bei allen vier Teams in Perox und sogar bei zwei Teams hier in Darish beworben und immer bekam ich eine Absage mit eben dieser Begründung!“

Die Leiterin stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Also entweder hast du das ein wenig falsch verstanden oder die Teamleiter haben ihre Absagen recht ungünstig formuliert. Es stimmt nicht, dass die ADO keine Halbwesen aufnimmt! Um ehrlich zu sein, ist es mir egal, was für ein Wesen ein neuer Novize oder eine neue Novizin besitzt, ebenso, wen die Teamleiter in ihre Teams aufnehmen! Sie können selber bestimmen, wessen Bewerbung sie absagen oder annehmen.“

„Wie auch immer... Auf jeden Fall wollte mich niemand in sein Team aufnehmen, nur, weil ich ein Halbwesen bin...“ gab ich mürrisch zurück und verschränkte meine Arme vor der Brust.

„Das ist doch aber noch lange kein Grund, einfach abzuhaufen!“ Ameyas verständnisloser Blick traf auf meinen und sorgte dafür, dass ich zu Boden sah. „Und auch deine Begründung, Teresa, rechtfertigt keine Flucht, samt Körperverletzung!“

„Wir hatten nicht erwartet, dass Sie uns verstehen...“ murmelte meine beste Freundin. Auch sie hatte den Blick von Ameya abgewandt.

„Oh, glaube mir, in einer gewissen Weise kann ich euch gut verstehen!“ erwiderte diese. „Natürlich seid ihr verbittert, weil ihr nicht euren großen Traum leben könnt, nachdem ihr euch so angestrengt habt, um die Aufnahmebedingungen zu erfüllen. Aber das ist noch lange kein Grund, von zu Hause abzuhaufen, einen Krieger niederzuschlagen und sich den Befehlen der ADO zu widersetzen!“ Sie legte wieder eine kurze Pause ein und ich spürte ihren Blick auf uns. Weder Teresa noch ich sagten ein Wort. „Ihr habt euch in Schwierigkeiten gebracht und eure Zukunft verbaut, nur weil ihr nicht die Ausbildung antreten konntet, die ihr machen wolltet. So sehr ich auch eure Gefühlslage verstehen kann.... Aber das war es wirklich nicht wert!“

Ein Klopfen unterbrach die Leiterin. Wir wandten unsere Köpfe zur Tür, während Ameya Josh bat, diese zu öffnen. Ich ahnte bereits, wer da an die Tür geklopft hatte und verzog ein wenig mein Gesicht, als Josh diese öffnete und ein Mann sowie eine Frau den Raum betraten, die natürlich niemand geringeres waren, als Aaron Fey und meine Mutter, Hayley Johnson! Mit besorgten, aber auch leicht wütenden Blicken kamen sie direkt auf uns zu und blieben direkt vor uns stehen. Teresa und ich erhoben uns und sahen unseren Eltern in die Augen. Immer wieder, wenn ich meine Mutter ansah, hatte ich das Gefühl in einen Spiegel zu sehen, der mir mein zukünftiges Ich zeigte. Sie hatte die gleichen blonden Haare, die gleichen blauen Augen und dieselben Gesichtszüge wie ich. Zudem war sie genau so groß wie ich und das Einzige, was uns wirklich unterschied waren sowohl ihre Falten, ihre bei weitem nicht so blasse Hautfarbe und ihr Sinn für Mode. Gewiss, ich hatte auch nicht viel Ahnung von Klamotten, aber ich würde definitiv niemals eine weiße Bluse und dazu einen lilafarbenen Rock anziehen, auf dem ein Blumenmuster gestickt war. Mal davon

abgesehen, dass ich sowieso keine Röcke und Kleider anzog, meine Mutter hingegen ständig! Auf jeden Fall konnte man unsere Verwandtschaft absolut nicht abstreiten, was bei Teresa und ihrem Vater schon wieder ganz anders aussah.

Wie mir schon immer aufgefallen war, hatte Teresa nicht sonderlich viel von ihrem Vater geerbt, was das Aussehen betraf. Im Gegensatz zu seiner Tochter war dieser nämlich recht großgewachsen, hatte schwarz-blaue, etwas längere Haare, die er im Nacken zusammengebunden hatte und goldene Augen, die sogar in unserer Welt etwas ganz besonderes waren. Er trug einen langen, schwarzen Mantel, unter dem ich ein cremefarbenes Hemd und eine ebenso schwarze Hose erkennen konnte. Außerdem erkannte ich eine kleine silberne Kette um seinen Hals, deren Anhänger eine Art Flügel von einem Vogel darstellte. Teresa hatte mir einmal gesagt, dass dies ein Familienerbstück der Feys sei.

„Maya...“ Meine Mutter erhob das Wort und zog mich in eine kurze Umarmung, ehe sie mir fest in die Augen sah. „Ich habe mir solche Sorgen gemacht! Was hast du dir nur dabei gedacht, einfach abzuhaufen?“

„Das Gleiche würde auch mich interessieren!“ ertönte auch Aarons Stimme, welcher ebenfalls seine Tochter ansah. „Was war nur so schlimm, dass der einzige Ausweg für dich eine Flucht war?“

„Das weißt du doch ganz genau...“ murrte Teresa, wich seinem Blick aber aus. „Du weißt warum ich weggelaufen bin...“

Aaron seufzte.

„Wegen dieser Ausbildung?“

Tess nickte.

„Ich will Kriegerin werden, nicht Herrscherin! Doch solange du es mir verbietest, ist es mir nicht möglich, hier die Ausbildung anzutreten...“

„Natürlich verbiete ich es dir! Aus gutem Grund! Du bist eine Gestaltwandlerin und noch dazu meine Tochter! Es ist nicht deine Bestimmung Kriegerin zu werden.“

„Es ist mein Leben! Ich kann machen, was ich will, egal wer oder was ich bin!“

„Nein, das kannst du nicht! Zumindest nicht, solange du noch minderjährig bist und ich noch ein Wörtchen mitzureden habe.“

Meine beste Freundin verschränkte ihre Arme vor der Brust und funkelte ihren Vater nun wütend an. Sie wollte soeben etwas erwidern, als ein Räuspern von Ameya unsere Aufmerksamkeit auf sie lenkte.

„Ich kann mir vorstellen, dass dies keine leichte Situation für alle ist, aber lasst uns das doch ganz in Ruhe klären. Maya, Teresa, ihr setzt euch bitte wieder hin!“ Tess und ich nickten und ließen uns sogleich wieder auf unsere Stühle fallen. Meine Mutter und Aaron blieben an unserer Seite stehen. „Gut. Also... Ich hatte bereits ein sehr ausgiebiges Gespräch mit den Beiden und wie Teresa es schon erwähnt hat, sind sie tatsächlich nur geflohen, weil sie keine Chance bekommen haben, ihren Traum, ADO-Krieger zu werden, zu verwirklichen.“

„Das ist doch aber kein Grund, gleich einfach wegzulaufen!“ warf meine Mutter rein und ich spürte ihren Blick auf mir ruhen.

„Nein, das habe ich ihnen auch gesagt!“ erwiderte Ameya darauf. „Ich habe ihnen klar gemacht, dass sie mit dieser Aktion gar nichts erreicht haben, außer, sich die Zukunft zu verbauen, weil sie sich strafbar gemacht haben! Ich hoffe, es ist auch angekommen!“

„Ja...“ murmelten Teresa und ich bitter, den Blick nach unten gerichtet.

„Und was für Strafen kommen jetzt auf die Beiden zu?“ fragte nun Aaron.

„Nun ja... Da die Beiden noch minderjährig sind, bislang nicht auffällig waren und

durchaus einsehen, dass sie Fehler gemacht haben, werden die Strafen nicht all zu hoch ausfallen. Zudem würde ich es gern vermeiden, sie vor ein Gericht zu ziehen, wenn wir das auch gleich hier klären können!“

„Ist es denn möglich, eine Verhandlung zu umgehen?“ fragte nun wieder meine Mutter.

„Es ist eine seltene Ausnahme!“ antwortete die Leiterin. „Aber ich denke, dass eine Verhandlung in diesem Fall nicht unbedingt nötig ist. Sie werden ihre gerechten Strafen bekommen und dann hoffe ich, dass sich das Thema hiermit erledigt hat.“

„Naja, nicht wirklich...“ murrte ich dazwischen und hob meinen Blick.

„Wie bitte?“

Ich seufzte.

„Für Sie mag sich das Thema dann vielleicht erledigt haben, ebenso wie für unsere Eltern, aber für Teresa und mich und damit nichts geklärt! Wir sind dann wieder beim gleichen Punkt wie vorher. Teresa muss Herrscherin werden und ich muss irgendeine Ausbildung antreten, auf die ich absolut keine Lust habe! Wenn Sie mich fragen, ist damit überhaupt nichts geklärt!“

„Das Leben verläuft nun mal nicht immer so, wie man es gerne hätte!“ erwiderte Ameya.

„Das weiß ich auch! Aber gerade was die Ausbildung angeht, sollte es doch möglich sein, dass zu tun, was man sich wünscht! Ich meine... Sollte die ADO nicht froh darüber sein, wenn sie zwei Novizen kriegen kann, die sich nichts sehnlicher wünschen, als diese Ausbildung? Immerhin würden wir ganz anders an die Sache rangehen, als Novizen, die sich eben einfach für eine Ausbildung entscheiden mussten!“

„Was denkst du, wie viele sich hier bewerben, die genauso denken wie du? Wir können nicht jeden aufnehmen und mussten schon allerhand Absagen erteilen! Wir können nicht jeden aufnehmen, der sich wünscht, Krieger zu werden!“

„Das ist mir auch klar... Aber Teresa und ich haben wirklich die perfekten Voraussetzungen für diese Ausbildung... Ich finde, wir hätten eine Chance verdient!“

„So denken viele!“ Ameya lehnte sich ein wenig zurück und sah mir tief in die Augen.

„Ich kenne eure Noten nicht, weiß auch nicht, ob ihr wirklich so perfekte Voraussetzungen besitzt, aber ich weiß, dass meine Teamleiter immer so entscheiden, wie sie es für richtig halten. Du sagtest doch, dass du dich bei zwei Teams hier in Darish nicht beworben hast. Vielleicht hättest du es tun sollen! Wer weiß, womöglich hättest du in einem dieser Teams Glück gehabt! Doch du hast es nicht getan und somit keine Ausbildungsstelle bekommen!“

Und was Teresa angeht... So gut sie vielleicht auch sein mag, wenn ihr Vater es ihr verbietet, dann ist das so! Sie ist minderjährig und ohne Erlaubnis ihres Vaters hat sie eben keine Chance eine Ausbildung hier zu beginnen! Sicher, es ist bitter, wenn man seinen Traum nicht leben kann, aber davon geht die Welt nicht unter! Das Leben geht weiter!“

„Ja, aber was ist das für ein Leben, in dem man zu etwas gezwungen wird, was man absolut nicht möchte?“ warf Teresa dazwischen.

„Teresa, bitte!“ Aaron sah seine Tochter vorwurfsvoll an. „Du tust beinahe so, als wäre es das Schlimmste auf der Welt, Herrscherin zu werden!“

„Für mich ist es das auch, Dad! Ich verstehe ja, dass du unbedingt möchtest, dass ich deine Nachfolgerin werde, aber du kannst mich doch nicht dazu zwingen! Solltest du, als mein Vater, nicht eher wollen, dass ich meinen Traum lebe und glücklich bin?“

„Natürlich will ich das du glücklich bist...“

„Dann lass mich doch diese Ausbildung machen!“

Kurze Stille trat ein, in der Aaron seine Tochter einfach nur ansah. Schließlich stieß er einen Seufzer aus.

„Selbst wenn ich es dir erlauben würde...“ begann er von neuem. „In zwei Wochen beginnt das neue Ausbildungsjahr! Mittlerweile sind bestimmt alle Teams vollständig!“

„Wenn ich mich da mal einmischen dürfte...“ meldete sich plötzlich Josh zu Wort. Er hatte sich wieder zur Wand begeben, als unsere Eltern eingetreten waren und war so still gewesen, dass ich ihn komplett vergessen hatte. Nun aber stieß er sich leicht von der Wand ab und trat ein paar Schritte hervor, den Blick auf Aaron und Teresa gerichtet. „Es sind bei Weitem nicht alle Teams vollständig. In Team Ignis zum Beispiel sind noch ein paar Plätze frei.“

So, wie er das sagte, ging Teresas Blick hoffnungsvoll zwischen ihm und ihrem Vater hin und her. Aarons Blick hingehen wirkte ein wenig verzweifelt und anklagend in Josh's Richtung. Offenbar hatte er gehofft, seiner Tochter somit den Wunsch aus dem Kopf schlagen zu können. Ich musste mir wirklich ein wenig das Grinsen verkneifen.

„Das mag sein...“ murmelte Aaron. „Dennoch reicht die Zeit nicht mehr, um sich noch rechtzeitig zu bewerben!“

„Wenn du es ihr erlaubst, ist eine Bewerbung auch gar nicht nötig.“

„Ist das etwa ein Angebot?“ Teresa erhob sich ruckartig von ihrem Stuhl und sah Josh erwartend an.

„Wenn dein Vater es erlaubt...“

Mit großen Augen sah Teresa zu ihrem Vater.

„Dad, bitte!“ flehte sie ihn an. „Wenn du wirklich willst, dass ich glücklich bin, dann erlaubst du mir das!“

„Ich weiß nicht, Tess...“

„Bitte! Gib mir wenigstens die Chance, es zu probieren! Sollte diese Ausbildung nichts für mich sein, dann verspreche ich dir, trete ich deine Nachfolge an! Aber lass es mich wenigstens versuchen!“

Aarons Blick ging zu Josh, welcher ihn ebenso ansah.

„Denkst du wirklich, es wäre eine gute Idee?“ fragte er ihn.

Josh zuckte mit den Schultern.

„Sie hat zumindest eine Chance verdient! Auf den Kopf gefallen ist sie nicht und auch am Willen mangelt es ihr nicht. Was die Stärke angeht dürfte sie vielleicht ein paar Nachteile haben, im Gegensatz zu den anderen Novizen, aber das lässt sich durch Training durchaus ändern.“

Aaron atmete tief ein und schwieg schließlich eine Weile. Er schien intensiv darüber nachzudenken und die Vor- und Nachteile abzuwiegen, doch schließlich seufzte er und nickte leicht.

„Na gut... Dann mach halt diese Ausbildung... Aber solltest du merken, dass das nichts für dich ist, brichst du sie sofort wieder ab! Verstanden?“

Ein riesiges Lächeln zeichnete sich auf dem Gesicht meiner besten Freundin ab, als Aaron diese Worte sagte. Auch ich kam nicht umhin, ein wenig zu lächeln. Ich freute mich für sie, wirklich!

„Danke, Dad! Danke!“ sagte sie freudig und fiel ihrem Vater um den Hals. Man sah Aaron an, dass er nicht sonderlich begeistert war, klein bei gegeben zu haben, doch er sagte nichts dazu.

Als Teresa ihn wieder losgelassen hatte, wandte sie sich noch einmal an Josh.

„Und was ist mit Maya?“ fragte sie ihn, noch immer ein wenig lächelnd. „Ihr bietetest du doch sicherlich auch einen Ausbildungsplatz an, oder?“

Sofort ging sein Blick zu mir.

„Also, eigentlich.. Hatte ich das nicht vor!“ erwiderte er auf ihre Frage, was ihr Lächeln vollkommen verschwinden ließ.

„Wieso nicht? Sie besitzt genauso den Willen und die Voraussetzungen, wie ich!“

„Das mag sein. Aber sie besitzt ebenso eine sehr aufbrausende Ader und es scheint mir nicht so, als wäre sie jemand, der sich gerne etwas sagen lässt!“

„So ein Blödsinn!“ rief ich bissig. Mittlerweile hatte auch ich mich von meinem Stuhl erhoben und funkelte ihn wütend an. „Sagen Sie das etwa nur, weil ich mich gewehrt und Ihnen eine verpasst habe?“

„Maya!“ rief meine Mutter erschrocken, doch ich ließ meinen Blick auf Josh ruhen.

„Sie hat dich geschlagen?“ fragte Ameya nun diesen, welcher seinen Blick ebenfalls nicht von mir abwandte. Anscheinend hatte er ihr nichts von dieser Aktion gesagt.

„Ja, aber das ist nicht der Rede wert.“ erwiderte er. „Aber zumindest bestätigt sie soeben wieder meine Vermutung. Tut mir wirklich Leid, Teresa, aber ich kann ihr keine Ausbildung anbieten!“

„Komm schon, Josh!“ sagte meine beste Freundin. „Gib auch ihr eine Chance!“

„Ich halte das für keine gute Idee..“

„Wieso lassen wir nicht den Teamleiter entscheiden, ob es eine gute Idee ist, mich aufzunehmen oder nicht?“ erwiderte ich nun wieder. „Immerhin hat er das zu entscheiden und nicht Sie!“

Ein leichtes Lächeln stahl sich auf Josh's Gesicht, welches mich sichtlich verwirrte. Was war daran bitte so lustig?

„Der Teamleiter steht vor dir, kleiner Dhampir!“ sagte er schließlich, woraufhin ich ihn mit großen Augen ansah.

„S-Sie sind der Teamleiter???“ fragte ich und betete innerlich, dass er mich gerade einfach nur verarschen wollte. Doch leider nickte er.

„Allerdings!“

Fassungslos starrte ich ihn an. Ausgerechnet Josh, derjenige, den ich geschlagen und bis aufs Letzte beleidigt hatte, war offenbar der Einzige, der mir meinen Traum noch erfüllen konnte? Das konnte doch unmöglich wahr sein! Doch da sogar Teresa nickte, als ich fragend zu ihr sah, musste ich es wohl glauben. Wunderbar...

„Und ich bin, um ehrlich zu sein, nicht gewillt, jemanden in mein Team aufzunehmen, der unbedingt seinen Willen durchsetzen will und sich kaum etwas sagen lässt. Das führt nur zu Problemen, die ich gerne vermeiden möchte.“

„Aber-“ setzte ich von neuem an, doch Josh unterbrach mich sofort.

„Lass gut sein! Ich habe mich bereits entschieden! Wärest du genauso einsichtig gewesen wie Teresa, hätte ich dir vielleicht eine Chance gegeben, aber nicht so!“

Seufzend sah ich zu Boden. So war also das zweite Mal mein Traum geplatzt, nachdem ich kurzzeitig wieder Hoffnung geschöpft hatte und warum? Weil ausgerechnet Josh Teamleiter sein musste... Ich wollte mich gerade wieder mit betrübtem Blick auf meinen Stuhl fallen lassen, als sich meine Mutter plötzlich einen Schritt nach vorn trat und sich an Josh wandte.

„Mr. Adams!“ begann sie mit ernstem Blick. „Ich weiß ja, dass meine Tochter nicht immer einfach ist und sicherlich hat sie sich in den letzten Tagen nicht von ihrer besten Seite gezeigt, aber diese Ausbildung ist ihr größter Wunsch! Ich bin mir sicher, dass sie keinen Ärger machen wird, wenn sie einen Platz in Ihrem Team sicher hat! Bitte, geben Sie ihr eine Chance! Sie wünscht sich wirklich nichts sehnlicher, als eine

Kriegerin zu werden und hat schon viel zu viele Absagen bekommen, nur weil sie zur Hälfte Mensch ist!"

Abwechselnd sah ich von meiner Mutter zu Josh und wieder zurück. Seinen Blick konnte ich nicht deuten, weswegen ich nicht wusste, inwiefern die Worte meiner Mutter ihn erreichten. Doch er antwortete ihr nicht gleich, sondern sah sie nur stumm an. Schließlich wanderte sein Blick wieder zu mir, welchen ich erwiderte. Wie sehr wünschte ich mir, jetzt Gedanken lesen zu können.

„Okay...“ sagte er nach einer Weile. „Ich gebe dir eine Chance! Aber nur Eine! Wenn du Ärger machst, werfe ich dich in hohem Bogen wieder raus, haben wir uns verstanden? Also rei dich zusammen!“

Ich brauchte eine Weile, ehe ich wirklich realisierte, was Josh soeben zu mir gesagt hatte. Doch als mein Gehirn die Worte endlich verarbeitet hatte, breitete sich ein riesiges Lächeln auf meinem Gesicht aus, welches sogar Teresas bertrumpfte, die mich fröhlich ansah.

Wir hatten es geschafft! Unser Traum hatte sich doch tatsächlich erfüllt! Vergessen war die gescheiterte Flucht und die Strapazen der letzten zwei Wochen. Nicht mehr lange, dann waren wir waschechte ADO-Novizen, genauso, wie wir es uns unser Leben lang immer vorgestellt hatten!

Ich sah in das Gesicht meiner Mutter. Wie dankbar ich ihr doch war! Wäre sie nicht gewesen, hätte Josh mich nie in sein Team aufgenommen. Ich wusste, dass ich das irgendwie wieder gut machen musste.

„Danke, Mum!“ sagte ich zu ihr und fiel ihr direkt um den Hals.

„Nichts zu danken! Ich freue mich für dich, mein Schatz!“

Ich löste mich wieder von ihr und grinste sie an. Anschließend ließen Teresa und ich uns nun doch endlich wieder auf unsere Sthle nieder. Auch wenn unsere Laune nun gestiegen war, da sich unser Traum erfüllt hatte, wussten wir, dass wir noch ein paar Strafen zu erwarten hatten, immerhin machte diese Ausbildung unsere Taten nicht ungeschehen. Als wir also wieder saßen und Josh sich wieder ein wenig Abseits gestellt hatte, begann Ameya zu sprechen.

„Schön! Ich hoffe, damit ist jetzt wirklich alles geklärt. Wie ihr seht, hättet ihr auch ohne dieser Flucht durchaus Möglichkeiten gehabt, euren Traum zu erfüllen. Denkt das nächste Mal daran, bevor ihr wieder irgendeine Dummheit begeht.“ Teresa und ich nickten. „Okay. Dann kommen wir mal zum letzten Punkt, nämlich zu euren Strafen. Wie bereits erwähnt werden diese nicht sehr hoch ausfallen, aber ich denke zwei Wochen gemeinnützige Arbeit, sowie eine Geldstrafe ist vollkommen angemessen. Und da die Ferien auch noch zwei Wochen lang gehen, habt ihr genügend Zeit, euren Strafen nachzugehen.“

Sowohl Tess als auch ich stöhnten auf. Da durften wir unsere letzten zwei Ferienwochen tatsächlich damit verbringen, gemeinnützige Arbeit in irgendeiner Einrichtung zu verrichten, anstatt uns auf unsere bevorstehende Ausbildung vorzubereiten? Nun, damit hatte ich nun wirklich nicht gerechnet... Und als würde das noch nicht reichen, bekamen wir auch noch eine Geldstrafe aufgebremmt! Sicher, für Teresa war das nicht weiter schlimm, immerhin waren sie und ihr Vater reich, aber bei mir und meiner Mutter sah das schon wieder anders aus. Anhand ihres Blickes und der Tatsache, dass sie sich auf der Unterlippe herumkaute, ahnte ich auch, dass sie alles andere als begeistert darüber war. Sie arbeitete als Verkäuferin in einem kleinen Laden! Es reichte, um uns ein angenehmes Leben zu bescheren, sofern man keine großen Wünsche oder Extraausgaben hatte... Diese Geldstrafe würde uns ziemlich zu schaffen machen. Doch leider half alles aufregen nichts, schließlich waren wir selber

daran Schuld, dass Ameya uns diese Strafen gab. Dennoch hatte sie es geschafft unsere Freude ein wenig zu mindern. „Ich werde euch in den nächsten Tagen einen Brief zukommen lassen, in dem die Einrichtung steht, in der ihr eure gemeinnützige Arbeit verrichten werdet, sowie die Höhe eurer Geldstrafe! Nächste Woche dann erhaltet ihr die Informationen zu eurem Ausbildungsbeginn, wann ihr euch wo einfinden müsst und so weiter...“ Nun wandte sie sich noch einmal an Josh. „Machst du mit ihnen gleich die Ausbildungsverträge fertig?“

„Natürlich!“ antwortete er ihr.

„Okay. Leg sie dann einfach auf meinen Schreibtisch, ich werde mich morgen darum kümmern.“

Schließlich war die Zeit gekommen, sich von Ameya zu verabschieden. Nachdem unsere Eltern noch ihre Unterschriften da gelassen hatten, wegen unserer Anhörung und Bestrafung, verließen wir gemeinsam mit Josh ihr Büro und gingen zum Fahrstuhl, um in den vierten Stock zu fahren, der offensichtlich Team Ignis angehörte. Eigentlich hatte ich auch hier einen langen Flur erwartet, von dem aus viele Türen in die verschiedenen Büros führten, doch ich wurde in der Beziehung ein wenig überrascht. Anstatt in einem langen Flur fand ich mich in einer Art großen Raum wieder, in dem mehrere Schreibtische samt Computer standen, welche zum Teil sogar besetzt waren. Rechts von uns erkannte ich einen kleinen abgegrenzten Raum, welcher eine Küche darstellte, wie mir der Kühlschrank und die ganzen Küchengeräte verrieten. Auch hier standen einige ADO-Krieger herum und unterhielten sich, während sie Kaffee aus ihren Tassen schlürften. Farblich war dieser Raum in einem rötlichen Ton gehalten, welches ein wenig in ein dunkleres orange überging.

Josh führte uns direkt zu seinem Büro, welches am anderen Ende des Raumes lag. Wir folgten ihm und spürten die neugierigen Blicke der anderen Krieger auf uns ruhen. Nur zu gern würde mich die Reaktion von ihnen interessieren, wenn sie erstmal erfuhren, dass Teresa und ich nun ebenfalls im Team waren, obwohl wir uns strafbar gemacht hatten!

Wir betraten Josh's Büro, welches eine gewisse Ähnlichkeit mit Ameyas hatte. Es war ein ebenso kleiner Raum mit einem Schreibtisch und mehreren Regale voller Akten und Büchern. Nur ein paar kleine Details waren verschieden. So zum Beispiel besaß Josh kein Bild mit merkwürdigen Farbklecksen und auf seinem Schreibtisch konnte ich einen Bilderrahmen erkennen, auf dessen Foto ich jedoch noch keinen Einblick hatte. Erst als wir uns auf die Stühle vor dem Schreibtisch setzten, hinter dem sich Josh sogleich begab, konnte ich einen Blick auf das Foto erhaschen. Es zeigte ihn und ein Mädchen, welches ungefähr in meinem Alter war. Sie hatte lange, schwarze, glatte Haare und leuchtende hellblaue Augen. Ihr breites Lächeln verriet, dass sie ein Vampir war, da man genauen Blick auf ihre Reißzähne hatte. Sie hatte ihre Arme um Josh's Hals geschlungen und schien sehr glücklich. Aber auch er machte einen verdammt fröhlichen Eindruck auf dem Bild. Wer auch immer das Mädchen war.... Er musste sie sehr mögen!

Nachdem Josh sich auf seinen Stuhl hatte fallen lassen, machte er die Verträge fertig, die wir nur noch unterschreiben mussten. Da wir aber noch minderjährig waren, mussten auch meine Mutter und Aaron unterschreiben, wobei mir auffiel, dass es Aaron extrem schwer fiel, seine Unterschrift unter Teresas Vertrag zu setzen. Offensichtlich gefiel es ihm nachwievornicht, Teresa es nun doch erlaubt zu haben. Dennoch sagte er nichts dazu, sondern unterschrieb, genau wie meine Mutter, sodass wir uns nun endlich auch von Josh verabschieden und uns auf den Heimweg machen konnten. Mittlerweile hatte die Anspannung und das Adrenalin, welches ich die ganze

Zeit über verspürt hatte, nachgelassen, sodass allmählich Müdigkeit über mich kam und ich wirklich nicht böse war, als wir in das Auto stiegen, mit dem Aaron und meine Mutter hergekommen waren.

Wir hatten Darish auch noch nicht ganz verlassen, da war ich auch schon im Land der Träume und träumte von meinem neuen Leben als Kriegerin, gemeinsam mit Teresa!

Die darauffolgenden Wochen verliefen wie im Fluge!

Wir erhielten keine zwei Tage nach unserer Rückkehr den Brief von Ameya, in dem die Einrichtung, sowie der Beginn unserer gemeinnützigen Arbeit stand und traten bereitwillig am Montag unsere Strafe im Peroxer Krankenhaus an. Natürlich hatte Ameya bestens darauf geachtet, dass Teresa und ich nicht auf die gleiche Station kamen, weswegen wir uns in diesen Wochen kaum zu Gesicht bekamen. Wir hatten zwar vor, uns nach der Arbeit noch zu treffen, doch die Tage waren dermaßen stressig und lang, dass wir danach nur noch abgekämpft nach Hause schlürftten und todmüde ins Bett fielen!

Mitte der Woche folgte schließlich der zweite Brief von Ameya, mit den Informationen zu unserem Ausbildungsbeginn. Ich war sehr erstaunt, als ich las, dass wir uns um Schulzeug und Arbeitssachen absolut nicht kümmern, sondern nur unsere persönlichen Sachen mitbringen mussten. Offenbar wurden uns die Sachen von der Akademie und der ADO gestellt, was meiner Mutter und mir eine große Sorge nahm. Wir hatten bereits die ganze Woche zusammen überlegt, wie wir an das Geld für die ganzen Sachen kamen und meine Mutter war kurz davor gewesen einen hohen Kredit aufzunehmen. So konnte sie sich das sparen und musste sich nicht wegen mir verschulden, was auch mir ein besseres Gewissen einbrachte.

Mit Erhalten des Briefes stieg auch meine Laune wieder, welche mit Beginn der Strafarbeit ein wenig gesunken war. Bereits am Donnerstag der letzten Ferienwoche fing ich an meine Sachen zu packen und kontrollierte mehrmals nach, ob ich auch nichts vergessen hatte, immerhin würden wir, mit Ausnahme der Ferien, drei Jahre lang in der Akademie wohnen! Ein wenig Nervosität machte sich in mir breit, je näher der Tag rückte, an dem wir endlich unsere Ausbildung antreten durften. Wie würde es werden? Genau so, wie wir es uns vorstellten? Würden wir gleich in den Genuss eines richtigen Falles kommen?

All die Fragen spukten in meinem Kopf rum und egal, wie oft ich sie am Wochenende mit Teresa durchging, wir fanden doch keine Antwort darauf. Wir hatten keine andere Wahl, als alles auf uns zukommen zu lassen und das Einzige was uns blieb, war darüber zu spekulieren, wie es werden würde.

So verging also auch der Rest der Ferien und es war endlich Sonntag! In dem Brief stand, dass wir uns um 15 Uhr mit einem Elternteil in der Akademie einfinden sollten, was für uns hieß, dass wir spätestens um neun Uhr in Perox losfahren mussten. Mir war von Anfang an klar, dass meine Mutter nicht mitkommen würde. So normal es für uns und die Einwohner Perox auch war, dass sie mit mir hier lebte, so durfte man doch nicht vergessen, dass sie immer noch ein Mensch war! Für sie wäre es eine Qual gewesen, in eine Akademie zu gehen, in der es vor Übernatürlichen nur so wimmelte, daher bot Aaron ihr an, mich an an ihrer Stelle zu begleiten. Er musste ja sowieso zur Akademie wegen Teresa und da sollte es kein Problem sein, wenn er auch gleich mich mit unter seine Fittiche nahm. Natürlich nahm meine Mutter das Angebot dankend an und so verabschiedete ich mich in Perox von ihr, bevor ich in Aarons Auto stieg und gemeinsam mit ihm und meiner besten Freundin die lange Fahrt nach Darish antrat, wo nicht nur die ADO-Zentrale sondern auch die Akademie lag!

Kurz bevor wir Perox gänzlich hinter uns gelassen hatten, drehte ich mich noch einmal um und sah zu meiner Heimatstadt, die ich eine ganze Weile lang nicht mehr sehen sollte. Sie war für mich nachwievor die schönste Stadt Alvias! Sie war ein wenig größer als Darish, wirkte aber bei weitem nicht so modern und von Hochhäusern fehlte hier jede Spur. Das einzige, riesige Gebäude, welches hier existierte, war Aarons Schloß, welches hoch oben über der Stadt thronte. Die Wohnhäuser, welche kreisförmig aufgestellt waren, waren stufenweise nach oben gesetzt, sodass das Schloss das höchste und letzte Gebäude war und es von weitem aussah, als wäre diese Stadt ein umgekippter Trichter! Die Mauer, die sich um Perox zog und dafür sorgte, dass wir uns vollkommen sicher fühlten, rundete das Gesamtbild schließlich noch ab. Es war zurecht die Hauptstadt Alvias!

Die Fahrt nach Darish verlief recht ruhig, aber auch dementsprechend langweilig. Teresa und ich unterhielten uns viel über unsere Ausbildung, doch nach ein paar Stunden verfielen wir in Schweigen und hingen unseren eigenen Gedanken nach. Je näher wir Darish und somit der Akademie kam, desto hibbeliger wurde ich. Ich konnte es kaum noch erwarten, endlich anzukommen und mein neues Leben anzutreten und ich sah meiner besten Freundin an, dass es ihr ebenso erging. Nach fünfeinhalb Stunden Fahrt aber wurden wir endlich erlöst!

Wir erreichten die hohe, graue Mauer, die das Akademiegelände abgrenzte und fuhren einige Zeit an ihr entlang, bis wir schließlich an ein großes schmiedeeisernes Tor gelangten, welches am heutigen Tage weit offen stand und wo bereits mehrere Autos standen, um hindurch zu fahren. Zwei ADO-Krieger waren an dem Tor stationiert und kontrollierten jeden, der passieren wollte. Aaron reihte sich in die Schlange ein, während Teresa und ich uns umsahen. Die Mauer war wirklich sehr hoch, beinahe höher als die Mauer um Perox, und überragte beinahe die Bäume, die in der Nähe standen. Das Tor, welches normalerweise mit Sicherheit zu war, war ebenso hoch und von Gitterstäben durchzogen. Oben, an den beiden Enden der Mauer, standen zwei Statuen, ein Drache und ein Phönix, welche ihre Blicke nach unten gewandt hatten und auf diejenigen zu blicken schienen, die durch eben dieses Tor traten. Beide Statuen hatten die Flügel ausgestreckt, beinahe so, als würden sie jeden Moment losfliegen wollen.

Nach einer kurzen Wartezeit von ungefähr fünf Minuten ließen die Krieger Aaron durch und wir fuhren direkt auf einen großen Parkplatz, welcher bereits sehr gefüllt war. Überall sah man einige Novizen und deren Eltern, wie sie aus den Autos stiegen und direkt auf eine Halle zuliefen, die ganz in der Nähe lag. Auch wir ließen nicht viel Zeit verstreichen und machten uns sogleich auf den Weg, den Massen hinterher, zu einer Halle, die wie ein quadratischer Steinblock aussah, welcher einfach in die Gegend gesetzt wurde. Ein paar winzige, längliche Fenster waren am oberen Ende des Gebäudes zu erkennen, doch ich ahnte bereits, dass diese kaum Licht spendeten. Laut Aaron wurde diese Halle für Veranstaltungen und Besprechungen genutzt, bei denen alle Schüler anwesend sein mussten, was auch die Größe des Gebäudes erklärte.

Die Schwingtüren der Halle standen weit offen, sodass wir sie gleich betreten konnten. Von innen erstrahlte sie in einem ganz anderen Glanz, als von außen, was nicht zuletzt daran lag, dass der Boden, wie bei einer Turnhalle, mit Holz ausgelegt war, welches im Licht der Deckenlampen regelrecht glänzte. Von der Tür aus führten ein paar Stufen hinunter, direkt zu mehreren Reihen Stühlen, die schon teilweise besetzt waren. Vor den vielen Stühlen erhob sich ein Podest, auf dem weitere, allerdings weniger, Stühle standen und in deren Mitte ein kleines Pult stand, welches offenbar für Reden genutzt wurde.

Aaron, Teresa und ich stiegen die Stufen hinab und begaben uns zu drei freien Stühlen. Dabei fielen mir die Blicke auf, die sofort auf uns gerichtet waren, als wir die Halle betraten. Sicher... Niemand hatte wohl damit gerechnet Aaron Fey samt Tochter hier zu sehen, immerhin dachten alle, Teresa würde Herrscherin werden. Daher war es auch nicht verwunderlich, dass wir von so ziemlich allen angestarrt wurden. Aaron schien das auch komplett kalt zu lassen! Er begrüßte jeden, an den wir vorbeikamen freundlich und fing an, sich mit einigen Eltern zu unterhalten, während Teresa und ich uns auf die Stühle fallen ließen. Trotz der recht monotonen Miene meiner besten Freundin sah ich ihr an, dass sie ein wenig angespannt wirkte.

„Ich hasse es wirklich, so berühmt zu sein...“ murmelte sie mir zu und ließ ihren Blick weiterhin durch den Raum wandern. „Können die nicht woanders hinstarren?“

„Du bist eben was Besonderes!“ flüsterte ich zurück. „Ignorier die einfach! Irgendwann haben die sich so dran gewöhnt, dass du hier bist, dass sie dich gar nicht mehr beachten!“

„Hoffentlich...“

Immer mehr Novizen betraten mit ihren Eltern die Halle und es dauerte nicht lange, da waren beinahe alle Stühle besetzt. Meine Aufmerksamkeit lenkte sich nun jedoch auf das Podest, auf dem sich mittlerweile auch einige Personen eingefunden hatten, bei denen es sich um mir unbekannte ADO-Krieger handelte, wie ich anhand der Arbeitskleidung, die sie alle trugen, feststellen konnte. Die ersten beiden Männer, die das Podest betraten, stachen mir besonders ins Auge! Der Eine hatte hellbraunes Haar, welches von grauen Strähnen durchzogen und wie bei Aaron im Nacken zusammengebunden war. Seine Augen konnte ich aus der Entfernung nicht richtig erkennen, aber ich vermutete ganz stark, dass sie beinahe ebenfalls braun waren, denn sie wirkten recht dunkel, während der Mann in die Novizenmenge starrte. Er schien der Älteste von allen hier zu sein, offensichtlich sogar älter als Aaron, denn er wies bereit allerhand Falten im Gesicht auf und trug ein Tuch um den Hals, welches in einem Stil gebunden war, wie man ihn vor vielleicht 200 Jahren genutzt hatte! Zudem war es bei uns Übernatürlichen durch unsere hohe Lebenserwartung von knapp 500-600 Jahren normal, dass wir äußerlich so langsam alterten, dass es wirkte, als veränderte sich unser Aussehen gar nicht, sodass der Mann mindestens 200-300 Jahre alt sein musste!

Der Andere, der mir noch besonders auffiel, war, was sein Alter anging, schwer einzuschätzen. Ich vermutete zwar, dass er ein wenig älter als 40 war, aber genau konnte ich es nicht sagen. Er fiel mir auch nicht wegen seines Alters auf, wie es bei dem Anderen gewesen war, sondern wegen seinem Auftreten, welches eiskalt und extrem hochnäsig wirkte. Er besaß hellblonde, kurze Haare und seine Augen, welche ein wenig abschätzend zu uns sahen, wirkten recht hell. Irgendwie fand ich ihn schon jetzt verdammt unsympathisch, weswegen es mir absolut nicht gefiel, dass er da oben auf dem Podest saß, denn das hieß nur, dass er, genau wie die anderen Krieger dort auch, einer unserer Lehrer war!

Es war weltweit bekannt, dass die Krieger der ADO nur deswegen so gut waren, weil ihre Novizen von den Kriegern selber unterrichtet wurden und nicht einfach irgendwelche Lehrer an der Akademie waren, die ihnen Dinge beibrachten, von denen sie eigentlich selber kaum Erfahrung hatten! Da die Krieger ja aber auch noch ihre Arbeit bei der ADO hatten und noch dazu auch mal ein paar Tage frei benötigten, teilten sich jeweils zwei von ihnen eine Unterrichtsstunde, sodass wir immer wieder abwechselnd mal bei dem Einen, dann bei dem anderen Krieger Unterricht haben würden. Dies war aber nicht nur in Alvia so! Auch in den anderen Ländern wurde es so

gehandhabt und bis jetzt war dieses Konzept sehr erfolgreich!

Zwei weitere Personen betraten das Podest und ich wandte sofort meinen Blick zu ihnen.

„Äh, Tess?“ wandte ich mich an meine beste Freundin, als ich die beiden mir bekannten Gesichter erkannte. „Sag mir jetzt nicht, dass er auch Lehrer hier ist!“

Fragend sah Teresa mich an, während ich zum Podest nickte, auf dem sich Ameya und Josh gerade angeregt unterhielten. Auch sie waren in voller Arbeitsmontur und sahen noch genauso aus, wie wir sie damals kennengelernt hatten, bis auf die Tatsache, dass Ameya ihre Haare heute zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden hatte. Sie waren so sehr in ihr Gespräch vertieft, dass sie die Anderen gar nicht wirklich wahrzunehmen schienen.

„Ach, du meinst Josh...“ murmelte sie leise. „Doch, er ist einer der Lehrer.“

„Und was unterrichtet er?“

„Kampftraining.“

Ich verzog leicht das Gesicht. Kampftraining war das wichtigste Fach, welches wir hatten und gleichzeitig auch das Fach, auf das ich mich am Meisten freute. Natürlich dämpfte es meine Freude ein wenig, dass ausgerechnet Josh einer unserer Lehrer in diesem Fach war. Reichte es nicht schon, dass er mein Chef war?

„Du kannst ihn echt nicht leiden, was?“ hörte ich Teresa murmeln, welche meine Reaktion mitbekommen hatte.

„Naja... Es fällt mir ein wenig schwer ihn zu mögen, wenn ich ehrlich bin. Immerhin hat er mir Handschellen angelegt, mich danach wie eine Sack Kartoffeln durch die Gegend geschleppt und anschließend noch behauptet, ich würde nur Probleme machen!“

„Natürlich hat er das getan, du warst auch nicht gerade kooperativ! Aber das hätte jeder an seiner Stelle gemacht. Vergiss nicht, dass dieser Adrian mir ebenfalls Handschellen angelegt hat. Und hätte ich mich genauso geweigert, mit ihnen mitzugehen, hätte er mich ebenfalls über die Schulter geworfen.“

„Schon klar, aber diese Aktionen haben nicht gerade dazu geführt, dass ich ihn sonderlich leiden kann!“ beharrte ich weiter meinen Standpunkt und sah wieder zum Podest hinauf. Noch immer unterhielten sich Ameya und Josh.

„Ich denke, er hätte sogar noch mehr Grund, dich nicht zu mögen, nachdem du ihn sogar geschlagen hast und doch hat er dir einen Ausbildungsplatz in seinem Team gegeben! Das darfst du nicht vergessen! Ohne ihn wärest du jetzt nicht hier, sondern würdest irgendeine andere Ausbildung anfangen, auf die du absolut keinen Bock hast.“

„Auch das ist mir klar! Aber das heißt noch lange nicht, dass ich ihn mögen muss!“

„Vielleicht änderst du deine Meinung ja noch. Eigentlich ist er wirklich ein ganz netter Kerl...“

Ich schnaubte, erwiderte aber nichts mehr, da ich bemerkte, wie Ameya und Josh ihr Gespräch beendeten und sich die Türen der Halle schlossen. Während Josh sich auf den letzten freien Stuhl, direkt neben dem blonden Krieger, setzte, ging Ameya auf das Redepult zu und hob ihre Hände, damit Ruhe einkehrte und alle Aufmerksamkeit auf ihr lag.

„Willkommen, zukünftige Krieger!“ ertönte ihre machtvolle Stimme. „Es freut mich, dass ihr wieder so zahlreich hier erschienen seit und es freut mich auch, dass wir wieder allerhand Neulinge begrüßen dürfen, die sich dazu entschieden haben, ihr Leben dem Schutz der Bevölkerung zu widmen!“ Ein leises Klatschen erfüllte die Halle und Teresa und ich stimmten mit ein. „Bevor ich damit beginne, euch über die Regeln und das Leben hier in Kenntnis zu setzen, teile ich erstmal die Stundenpläne für dieses

Lehrjahr aus!“ Ameya schnippte kurz und wie aus dem Nichts erschien direkt vor ihr ein Stapel Papiere, welcher ruhig in der Luft hin- und herschwebte. Mit großen Augen sah ich nach vorn. So eine Art von Magie hatte ich noch nie gesehen, aber ich fand es wirklich cool! Sie schnippte noch ein weiteres Mal, was einen Luftstoß verursachte, welcher den Stapel zerstreute und jedem Novizen, einschließlich mir und Teresa, einen Zettel zuwehte. Sofort griffen wir danach und sahen uns unseren Stundenplan an.

Name: Maya-Sophie Johnson

Datum: 1.10.472 n.K.

Ausbildungsteam: Team Ignis

8:00 – 10:00 / Elementarlehre / Prof. Night & Prof. Rivulet / Zimmer 101

10:15 – 12:15 / Crutealogie / Prof. Sir Ritchfield & Prof. Jackson / Zimmer 201

12:15 – 13:00 / Mittagspause / Speisesaal

13:00 – 15:00 / Kampftraining / Prof. Adams & Prof. Sergej / Turnhalle

Durch das Verteilen der Stundenpläne war es vorbei mit der Stille. Leises Gemurmelt drang an mein Ohr und während Ameya uns Zeit gab, um unsere Stundenpläne genau anzusehen, wurde es immer lauter in der Halle. Erst, als sich Ameya wieder räusperte, verstummten alle im Saal und sahen nach vorn.

„Nun gut! Jetzt, da ihr alle euren Stundenplan kennt, möchte ich damit beginnen, unseren Neulingen zu erklären, wie alles hier abläuft.

Wie ihr seht, beginnt der Unterricht in der Akademie um 8 Uhr Morgens und endet um 3 Uhr Nachmittags! Ab um 7 ist es für euch möglich, im Speisesaal zu frühstücken, wenn ihr allerdings wollt, könnt ihr euch auch in der Küche eures Wohnheimes selber etwas zubereiten, dass steht euch vollkommen frei. Während des Unterrichts ist es euch untersagt, das Gelände zu verlassen, selbst dann, wenn ihr vom Unterricht befreit seid! Wer dies dennoch tut wird mit einer Strafe rechnen müssen! Solltet ihr das Gelände nach Unterrichtschluss verlassen, beachtet bitte, dass alle Schüler spätestens um 8 Uhr Abends wieder da sein müssen! Ab Zehn Uhr gilt dann die Ausgangssperre für jeden Schüler. Das bedeutet, dass ihr die Wohnheime ab da nicht mehr verlassen dürft!“ Ameya legte eine kurze Pause ein. „Im Praktikum läuft das alles ein wenig anders ab. Arbeitsbeginn ist um fünf Uhr, ab dem zweiten Lehrjahr kann es aber auch passieren, dass ihr mit in die Schichten eingeteilt werdet! Auch Wochenend- und Feiertagsarbeit ist ab dem zweiten Jahr möglich, dass kommt ganz darauf an, wie euch euer Teamleiter einteilt.

Nun zu den Ferien... Es ist euch freigestellt, ob ihr zu den Ferien nach Hause fahren möchtet oder nicht. Aber auch da kommt es ab dem zweiten Lehrjahr wieder darauf an, ob ihr arbeiten müsst oder nicht und jeder von euch wird mal in den Ferien arbeiten müssen. Wer in den Ferien nach Hause fahren möchte, kann sich in eine Liste eintragen, die immer ungefähr zwei Wochen vorher am schwarzen Brett in eurem Wohnheim hängt.“ Sie legte abermals eine kleine Pause ein, damit wir erstmal die ganze Informationen verarbeiten konnten. Schließlich begann sie von neuem.

„Zu guter Letzt kommen wir noch zu eurem Schul- und Ausbildungsrythmus! Es wird so sein, dass das erste Lehrjahr ab morgen mit zwei Wochen Schule beginnt und dann

auf zwei Wochen Praktikum wechselt. Das zweite Lehrjahr beginnt mit einer Praktikumswoche und wechselt dann in zwei Schulwochen. Das dritte Lehrjahr schließlich beginnt gleich mit zwei Praktikumswochen. Der Wechsel zwischen Schule und Praktikum wird sich des öfteren ändern, weswegen ich euch raten würde, den Plan zu beachten, der ebenfalls am schwarzen Brett befestigt ist.“

Also begannen wir gleich mit Schule. Abermals warf ich einen Blick auf meinen Stundenplan und seufzte. Irgendwie wäre es mir wirklich lieber gewesen, wenn wir gleich mit dem Praktikum begonnen hätten! Ich wollte gleich mit der Arbeit eines Kriegers beginnen, doch leider gehörte die Schule zu der Ausbildung dazu. Wenn ich mich wenigstens auf das Kampftraining freuen könnte...

„Gut! Das wäre also das Wesentliche!“ ertönte Ameyas Stimme wieder. „Ihr könnt euch nun in aller Ruhe zu euren Wohnheimen begeben. Sprecht mit dem Empfangspersonal, damit sie euch eure Zimmerschlüssel geben. Eure Taschen, sowie euer Schulzeug ist bereits auf euren Zimmer!

Und für unsere Neulinge... Das weiße Haus ist das Mädchenwohnheim und das blaue, das Jungenwohnheim.

Viel Glück, wir sehen uns später!“

Applaus ertönte, als Ameya geendet hatte und keine Sekunde später erhoben wir uns, um die Halle wieder zu verlassen. Wir wollten gerade der Masse nach draußen folgen, als Aaron sich an Tess und mich wandte.

„Wartet doch bitte kurz draußen. Ich will mich nur kurz mit Ameya unterhalten!“ sagte er zu uns, woraufhin wir nickten.

Während er sich also auf den Weg zum Podest machte, ließen wir uns mit der Masse aus der Halle treiben. Ich war froh, als wir endlich ins Freie traten und atmete erstmal tief durch. Auch Teresa holte kurz tief Luft, ehe sie mich mit sich ein wenig zur Seite zog, damit wir den Anderen nicht im Weg standen. Doch wir waren nicht die Einzigen, die sich ein wenig abseits hinstellen wollten, denn als wir uns endlich aus der Menge gekämpft und ein freies Plätzchen gefunden hatten, stieß Teresa mit jemandem zusammen, der ebenfalls aus der Menge gestolpert kam. Schnell packte ich meine beste Freundin an den Armen, damit sie nicht zu Boden fiel.

„Verdammt, Entschuldigung!“ ertönte eine weibliche Stimme und wir blickten direkt in zwei hellblaue Augen, die zu einem schwarzhaarigen Mädchen gehörten. Sie schien nicht viel älter als wir zu sein und hatte ihre langen, glatten Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden, ebenso wie Ameya. Die schwarze Bluse, sowie der schwarze Rock, den sie trug, ließ ihre Haut noch viel blasser wirken, als sie eh schon war. Dies jedoch verriet mir, dass sie ein Vampir war, wie wohl die Meisten der Novizen hier. Ich musterte sie von oben bis unten und kam nicht umhin zu denken, dass sie mir ein wenig bekannt vor kam.

„Schon in Ordnung.“ sagte Tess und strich sich eine Haarsträhne hinter das Ohr. „Ist ja nichts passiert und wir hätten ja auch ein bisschen aufpassen können!“

Ich bemerkte das der Blick des Mädchens auf Teresa geheftet war.

„Sag mal... Bist du nicht die Tochter von Aaron Fey?“ fragte sie sie mit neugierigem Blick.

„Sieht wohl so aus...“ antwortete Tess ihr ein wenig genervt.

Das Mädchen riss erstaunt die Augen auf, griff nach ihrer Hand und schüttelte diese.

„Wahnsinn! Freut mich, dich endlich kennen zulernen! Mein Name ist Alizee! Die Nachricht, dass Aarons Tochter höchstpersönlich eine Ausbildung als Kriegerin anfängt hat sich in Windeseile verbreitet!“

Teresa seufzte und wollte soeben etwas darauf erwidern, doch das Mädchen namens

Alizee dachte gar nicht daran, sie sprechen zu lassen. Schnell ließ sie ihre Hand wieder los und wandte ihren Blick plötzlich auf mich. „Dann musst du ihre Freundin sein. Die, mit der sie abgehauen ist! Der Dhampir!“

„Ähm... ja!“ erwiderte ich.

„Ihr glaubt gar nicht, wie sehr ich mich darauf gefreut habe, euch kennen zulernen! Ich war total aus dem Häuschen und konnte es gar nicht richtig glauben, als es hieß, dass ihr eine Ausbildung zum Krieger macht! Gerade ihr!“

„Was soll das heißen, „gerade ihr“?“ fragte Teresa sie in leicht bedrohlichem Ton, den Alizee wahrscheinlich gar nicht wirklich wahrnahm. Sie lächelte von einem Ohr zum Anderen und sah uns abwechselnd erstaunt an, beinahe so, als hätte sie zwei Berühmtheiten vor sich.

„Das soll heißen, dass es höchst ungewöhnlich ist, dass ausgerechnet die Tochter des Herrschers, sowie ein Halbwesen eine Ausbildung zum Krieger bekommt, vor allem, nachdem sie sich strafbar gemacht haben!“

Die Antwort kam nicht von Alizee. Noch bevor sie etwas sagen konnte, tauchte ein weiteres Mädchen hinter ihr auf, mit feuerroten, beinahe hüftlangen Haaren und ebenfalls hellblauen Augen. Sie war ein wenig größer als Alizee, welche schon mich ein klein wenig überragte und definitiv auch ein Vampir. Im Gegensatz zu Alizee war sie aber nicht gänzlich in schwarz gekleidet. Sie trug eine dunkelblaue Designerjacke unter der ein schicker, weißer Pullover zu erkennen war. Dazu trug sie eine schwarze, recht eng anliegende Hose, sowie graue Stiefel mit kleinem Absatz. Offenbar legte sie viel wert auf Mode, was ihren leicht abschätzigen Blick auf uns erklärte. Weder Teresa noch ich waren sonderlich modisch gekleidet, mit unseren Jeans und einfachen Übergangsjacken.

„Alex! Schleich dich doch nicht so an!“ rief Alizee der Rothaarigen zu, welche den Blick nachwievor auf uns gerichtet hatte.

„Sorry!“ sagte sie.

„Also seid ihr der Meinung, dass es ein Fehler war, uns in der ADO aufzunehmen?“ fragte Teresa grimmig.

„Was? Oh nein! Natürlich nicht!“ sagte Alizee sofort. „Aber das hat es eben noch nie gegeben, dass zwei Novizen eingestellt wurden, die sich strafbar gemacht haben oder das ein Herrscherkind bei einer der Kriegerorganisationen eine Ausbildung beginnt!“

„Von einem Halbwesen ganz zu schweigen!“ ergänzte Alex.

„Hast du ein Problem damit?“ fragte ich sie angriffslustig und sah sie herausfordernd an.

„Nein!“ gab sie trocken zurück. „Ich habe keine Vorurteile gegenüber Halbwesen und auch Alizee nicht! Aber die Anderen, weswegen es bis jetzt eben noch nie vorkam, dass eines in der ADO aufgenommen wurde. Schon gar nicht, wenn sich das Halbwesen strafbar gemacht hat!“

„Umso cooler, dass ihr ausgerechnet in unserem Team seid!“ warf wieder Alizee dazwischen, abermals grinsend, was mich wieder dazu brachte, festzustellen, dass ich sie irgendwoher kennen musste. Dieses Grinsen... Diese Person an sich... Ich hatte sie schon einmal gesehen, dessen war ich mir sicher, nur wusste ich nicht wo!

„Ihr seid auch in Team Ignis?“ fragte Teresa, woraufhin die Beiden nickten.

„Klar! Deswegen waren wir auch unter den Ersten, die von eurer Aufnahme erfahren haben! Keiner wollte es so wirklich glauben...“

Alex nickte.

„Ja, wir dachten, dass ist ein Witz! Aber jetzt mal unter uns...“ Sie kam ein Stück näher auf uns zu, ebenso wie Alizee, und senkte die Stimme ein wenig. „Eigentlich geht es

uns ja nichts an, aber... Warum seid ihr eigentlich abgehauen?"

Tess und ich sahen uns kurz an. Es war irgendwie klar gewesen, dass uns die Geschichte noch ein Weilchen verfolgen würde, aber ich hatte nicht gedacht, dass wir sofort darauf angesprochen wurden.

„Das ist eine lange Geschichte.“ murmelte Tess zur Antwort. „Und es ist eigentlich auch nichts, worüber wir unbedingt reden wollen...“

„Hmm, schade... Es hätte mich wirklich mal interessiert, was zwei Dreiundzwanzigjährige dazu bringt, einfach in ein fremdes Land fliehen zu wollen. Aber wenn ihr nicht darüber reden wollt...“

„Nicht wirklich. Es war einfach nur eine dämliche Idee, aber nun ist es ja zum Glück Geschichte.“

„Ja... Das ist wirklich nichts, worauf man sonderlich stolz sein kann...“ fügte ich noch hinzu.

„Naja, wie mans nimmt...“ sagte Alizee. „Niemand, in eurem Alter, hat es bisher geschafft, die ADO so sehr an der Nase herumzuführen und dann auch noch beinahe über die Grenze in ein anderes Land zu verschwinden. Ich denke, dass ihr euch darauf durchaus was einbilden könnt.“

„Das sehe ich anders! Das war das Dümme, was wir je getan haben!“

„Die Idee an sich war dämlich, das ist richtig.“ sagte nun wieder Alex. „Aber die Umsetzung war nicht von schlechten Eltern, sonst wärt ihr nie soweit gekommen!“

„Dazu muss man aber sagen, dass wir manchmal mehr Glück als Verstand hatten!“ erklärte Tess. „Und im Endeffekt wurden wir sowieso erwischt...“

„Aber es soll eine recht knappe Sache gewesen sein, wie wir gehört haben.“

„Ja, dass war es auch...“

„Und du...“ Alizee wandte sich plötzlich wieder an mich. „...sollst Joshy sogar eine reingehauen haben!“

„Naja... Ich habe mich halt gew-“ Ich unterbrach mich selber und starrte die Schwarzhaarige ein wenig irritiert an. „Moment... Joshy? Du nennst ihn wirklich Joshy?“

„Natürlich.“ Alizee wirkte belustigt. „Warum sollte ich ihn auch nicht so nennen, er ist schließlich mein Bruder!“

„Er ist was???“ riefen Tess und ich synchron und brachten Alizee und Alex somit zum lachen.

„Ihr habt das echt nicht gewusst?“ sagte Alex, nachdem sie sich beruhigt hatte. „Oder zumindest vermutet? Kommt schon, dass sieht man doch!“

Und tatsächlich! Nun, wo Alex es erwähnte, fiel auch mir auf, dass Alizee ihrem Bruder verdammt ähnlich sah. Und in diesem Moment fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Nun wusste ich wieder, wo ich sie schon einmal gesehen hatte! Alizee war das Mädchen, welches mit Josh auf dem Foto auf dessen Schreibtisch zu sehen war. Deswegen kam sie mir also so bekannt vor!

„Ich wusste gar nicht, dass Josh eine Schwester hat!“ sagte Teresa immer noch etwas irritiert.

„Ich habe dir auch noch nie von ihr erzählt!“ ertönte plötzlich eine weitere Stimme, weswegen wir uns sofort umwandten und direkt in die Augen von Josh und Aaron blickten, welche sich uns genähert hatten, ohne, dass wir es bemerkt hatten.

„Oh! Hallo Mr. Fey!“ sagten Alizee und Alex gleichzeitig und verbeugten sich halb vor Aaron, welcher ein Lächeln auf dem Gesicht hatte.

„Na hallo ihr Zwei!“ begrüßte er die Beiden und wandte sich dann wieder an mich und Tess. „Tut mir Leid, dass es so lange gedauert hat. Aber ich hatte noch einige Dinge zu

besprechen!“

„Kein Problem!“ sagte Tess. „Wir hatten ja ein wenig Gesellschaft.“ Alizee grinste uns bei diesen Worten an und auch Alex brachte ein leichtes Lächeln zustande.

„Na dann, wie siehts aus? Wollen wir uns langsam auf den Weg zum Wohnheim machen? Immerhin müsst ihr noch eure ganzen Sachen auspacken und Abendbrot gibt es auch bald!“ fragte Aaron uns, woraufhin wir nickten. Ich hatte wirklich nichts dagegen endlich auf mein neues Zimmer zu kommen und diese herbstliche Kälte, die immer beißender wurde, hinter mich zu lassen. Also machten wir uns, gemeinsam mit Alizee, Josh und Alex auf den Weg zu einem großen Gebäude, mit schneeweißem Anstrich, welches ein paar Meter von der Halle entfernt war. Während wir liefen und Tess sich mit Josh und Alizee weiterhin unterhielt, betrachtete ich ein wenig die Gegend um uns herum. Wir liefen auf einer Art Kiesweg und waren umgeben und von vereinzelt Bäumen, die auf einer großen Rasenfläche standen und in mehreren Farben erstrahlten. Von der Wiese an sich war nicht mehr all zu viel zu erkennen, da diese bereits von etlichen bunten Blättern bedeckt war, dennoch konnte ich mir gut vorstellen wie schön es hier sein musste, wenn erstmal Frühling war. Vor uns, noch ein wenig entfernt, erstreckten sich zwei Gebäude, die sich von Grund auf glichen, ausgenommen von der Farbe, und zwischen denen der Weg tiefer in das Gelände hinein führte. Anstatt diesem weiter zu folgen, bogen wir nun nach rechts ab, zum fünfstöckigem, weißem Mädchenwohnheim, vor dem wir uns anschließend von Aaron und Josh verabschiedeten.

„Also dann, ihr Beiden!“ sagte Aaron und nahm erst seine Tochter und schließlich sogar mich in den Arm. „Viel Glück! Benehmt euch und passt gut auf euch auf! Und meldet euch auch mal, wenn ihr Zeit habt.“

„Klar, Dad!“ sagte Tess und lächelte ihm zu. Auch er brachte ein leichtes Lächeln zustande, doch ich bemerkte, dass ihm der Abschied durchaus ein wenig schwerer fiel als seiner Tochter.

Nachdem wir uns auch noch schnell von Josh verabschiedet hatten, machten sich die Beiden wieder auf den Rückweg, während wir gemeinsam mit Alizee und Alex endlich das Wohnheim betraten.

Kapitel 3: Elementarwesen

Das Wohnheim war einem kleinen Hotel nicht ganz unähnlich!

Das Erdgeschoss bestand aus einer Art Eingangshalle, in der ein Tresen, wie schon in der ADO-Zentrale stand und von dem aus uns eine weitere Elfe freundlich begrüßte. Sie war offensichtlich für die Aufsicht von uns Novizen zuständig und auch diejenige, von der wir unsere Zimmerschlüssel bekamen. Von hier aus gelangte man in zwei weitere Räume, wovon einer ein Gemeinschaftsraum und der Andere die Küche war, von der Ameya schon gesprochen hatte. Wir nahmen uns vor diese Räume später genauer unter die Lupe zu nehmen und stiegen die Treppe empor, die in die nächsten Stockwerke führte, in denen die einzelnen Zimmer lagen. Mein Zimmer, sowie das von Alizee, lag im ersten Stockwerk, während Tess mit Alex ins Zweite musste. Also trennten wir uns voneinander und begaben uns jeweils zu unseren Zimmern.

Als ich meines betrat, fand ich mich in einem kleinen, hell-orangefarbenen Raum wieder, in dem ein Bett, ein Kleiderschrank und ein Schreibtisch Platz gefunden hatten. Von dem Fenster aus, vor dem der Schreibtisch stand, hatte ich einen guten Blick auf den hinteren Teil des Akademiegeländes, wo ich auch das Schulgebäude mit angrenzendem Speisesaal erkennen konnte. Auf dem Schreibtisch lag bereits das ganze Schulzeug, was ich benötigte und auch ein kleiner Fernseher nahm ein wenig Platz ein. Meine ganzen Taschen, die bis vor kurzem noch in Aarons Auto lagen, hatte irgendjemand auf dem Bett verfrachtet, zudem ich nun, nachdem ich mich ausgiebig in meinem Zimmer und dem dazugehörigem, winzigen Bad umgesehen hatte, ging und damit begann diese auszuräumen. Ich hatte gerade meinen letzten Kapuzenpullover in den Kleiderschrank geräumt, als es an meiner Tür klopfte und Tess hereinspaziert kam.

„Na? Schon fertig mit auspacken?“ fragte sie mich, während sie sich auf mein Bett fallen ließ.

„Jetzt ja!“ Ich warf die leeren Taschen auf meinen Kleiderschrank und nahm neben ihr Platz. „Wo hast du denn unsere neuen Freunde gelassen? Ich hatte eigentlich damit gerechnet, dass sie nachwievor an dir kleben!“

„Sie sind noch lange nicht fertig mit auspacken. Ich glaube, dass dauert noch ein Weilchen bei den Beiden, bei der Menge an Klamotten, die sie dabei haben...“

„Wie kann eine einzelne Person nur solche Unmengen an Klamotten besitzen? Ich hab das noch nie verstanden...“

„Tja, sie sind halt typische Mädchen. Nicht so wie wir...“ sagte Tess lachend. „Aber irgendwie sind sie mir auch sympathisch.“

„Na zumindest haben sie nicht solche Vorurteile uns gegenüber, wie die Anderen! Das ist schon mal ein Pluspunkt.“ Ich atmete kurz tief ein und streckte mich ausgiebig, ehe ich weiter sprach. „Willst du da jetzt noch auf die Beiden warten oder wollen wir gleich in den Speisesaal gehen? Ich bekomme allmählich Hunger...“

„Wir können uns ja schon mal auf den Weg machen. Aber lass uns ihnen noch schnell Bescheid sagen, nicht, dass sie uns dann suchen!“

Gesagt, getan!

Nachdem wir Alex und Alizee also Bescheid gegeben hatten, machten wir uns gemeinsam auf den Weg zum Speisesaal. Wie ich schon von meinem Zimmer aus gesehen hatte, grenzte dieser direkt an das Schulgebäude an. Dies waren wohl die ältesten Gebäude auf dem ganzen Gelände, zumindest wirkte es so durch ihre graue

Fassade und den Efeuranken, die sich an einigen Stellen nach oben schlängelten. Allerdings täuschte auch hier das Äussere wieder, genau wie bei der Halle, denn als wir den Speisesaal betraten fanden wir uns in einem großen, hellen Raum wieder, welcher mit Tischen und Stühlen vollgestellt war und in dem es bereits von Novizen nur so wimmelte. Rechts von uns erstreckte sich eine lange Theke, an der die ganzen verschiedenen Speisen aufgetischt worden waren, sodass sich jeder das nehmen konnte, was er wollte. In der Mitte des Raumes stand die große Statue eines Phönix', dem Wappentier unseren Landes. Er hatte den Kopf in die Höhe gestreckt und wirkte sehr anmutig wenn nicht gar majestätisch.

Teresa und ich begaben uns sofort zu der Theke und nahmen uns jeweils einen Teller zur Hand, ehe wir uns auf die verschiedenen Speisen stürzten. Hier gab es wirklich so ziemlich alles! Von normalem Brot und Brötchen bis hin zu warmen Gerichten, wie Chili con Carne oder Lasagne. Ein Teil der Theke bestand sogar aus einem riesigen Salatbuffett, welches, wie mir auffiel, recht beliebt war. Es war dermaßen viel Auswahl vorhanden, dass wir uns kurzzeitig gar nicht entscheiden konnten, was wir essen sollten. Schließlich jedoch entschied ich mich für einen vollen Teller Lasagne, während Tess Chili con Carne sowie einen gemischten Salat mit allerhand Dressing probierte.

Mit unseren vollen Tellern in der Hand gingen wir anschließend zu einem freien Tisch, der ein wenig von der Theke entfernt direkt bei einem der großen Fenstern stand und ließen uns dort nieder. Da keine von uns an diesem Tag sonderlich viel gegessen hatte vor Aufregung und wir beide beinahe ausgehungert waren, dauerte es auch nicht all zu lange, bis unsere Teller wieder leer waren. Richtig satt war ich allerdings noch nicht, weswegen ich noch einmal zur Theke ging um mir noch einen verdammt lecker aussehenden Schokoladenpudding zu holen. Als ich wieder zurück zu unserem Tisch gehen wollte, fiel mir plötzlich auf, dass Teresa nicht mehr allein war. Ich hatte ja damit gerechnet, dass Alizee und Alex bald zu uns stoßen würden, doch es waren nicht die Beiden, die ich bei Teresa entdeckte, sondern ein schlacksiger Junge in unserem Alter. Mit skeptischem Blick wurde ich ein wenig langsamer und musterte ihn von der Ferne. Er wirkte auf mich ein wenig... nun ja... merkwürdig! Seine glatten, braunen Haare klebten regelrecht an seinem Schädel und seine hellbraunen Augen blickten durch eine dicke Hornbrille direkt zu meiner besten Freundin. Seine Kleidung bestand ausschließlich aus karierten, in Rottönen gehaltenen Sachen, was ihn ein wenig wie einen Nerd wirken ließ. Zudem saß er stocksteif auf dem Stuhl, der Tess gegenüberstand, was mich dazu brachte eine Augenbraue nach oben zu ziehen. Diese Haltung konnte auf Dauer unmöglich bequem sein...

Ohne zu bemerken, dass ich mich näherte, redete der Typ auf Tess ein, welche ein wenig ungehalten aussah. Erst als ich meine Schüssel voll Pudding auf den Tisch stellte und mich auf den Stuhl neben ihr fallen ließ, verstummte er und wandte seinen Blick mir zu.

„Ah! Du musst der Dhampir sein, von dem alle reden!“ sagte er in großkotzigem Ton zu mir, was mich dazu brachte meine Augen ein wenig zu verengen.

„Ja, allerdings! Und ich bevorzuge es bei meinem Namen genannt zu werden, der im übrigen Maya lautet!“ knurrte ich ihm zu und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Und wer bist du?“

„Izzy Tassorosso ist mein Name! Ich bin der Enkel vom großen Thomas Tassorosso! Nicht, dass du je von ihm gehört hättest...“

„Nein, allerdings! Von dem habe ich noch nie gehört!“ Ich wandte meinen Blick Teresa zu.. „Hast du schon mal von dem gehört?“

Tess nickte.

„Ja... Mein Vater hat mal was erzählt...“

„Natürlich hat er das!“ rief Izzy und reckte sein Kinn in die Höhe. Er war also nicht nur merkwürdig sondern auch noch verdammt hochnäsig und großkotzig! „Die Taten meines Großvaters waren Heldentaten!“

„Aha...“ erwiderte ich gelangweilt. „Und was willst du von uns?“

„Von dir will ich gar nichts!“ Izzys Blick wurde immer abschätziger. „Ich möchte mich mit Teresa unterhalten! Wenn du uns also entschuldigen würdest...“

Ich tötete Izzy mit meinem Blick, erwähnte jedoch nichts mehr sondern begann meinen Pudding zu essen, während er sich wieder an Tess wandte. Diese stieß einen leisen Seufzer aus.

„Was ich dir also sagen wollte, bevor wir unterbrochen wurden... Ich würde dich wirklich gerne ein wenig näher kennen lernen! Mein Großvater ist von deinem Vater sehr angetan und ich bin mir sicher, dass es umgekehrt genauso ist. Dein Vater wäre bestimmt froh darüber, wenn du dich mit jemandem wie mir abgibst anstatt mit einem Halbwesen wie... naja... ihr!“ Er nickte kurz in meine Richtung.

„Wie bitte?“ Ich ließ den Löffel fallen und wollte soeben von meinem Stuhl aufspringen, doch Teresa hielt mich am Arm fest und schüttelte kurz ihren Kopf. Dann wandte sie sich wieder an Izzy.

„Du willst mich näher kennen lernen und das Erste was du tust ist meine beste Freundin beleidigen?“ fragte sie, ebenfalls verärgert.

„Ich habe sie nicht beleidigt!“ verteidigte Izzy sich. „Sie ist doch ein Halbwesen! Und mal unter uns... Die Tochter eines Herrschers sollte besser Freunde haben! Angesehenere Freunde! Ich bin mir sicher, dass dein Vater ebenfalls dieser Meinung ist.“

„Ich kann dir versichern, dass er das nicht ist! Und selbst wenn er es wäre, wäre es mir egal! Es ist mein Leben und ich kann befreundet sein, mit wem ich will!“

„Du wirst deine Meinung bestimmt ändern, sobald du mich näher kennengelernt hast!“

„Bestimmt nicht! Und ich habe, um ehrlich zu sein, auch kein Interesse daran, dich näher kennen zu lernen! Wenn du uns also bitte wieder allein lassen könntest? Wir wollen in Ruhe essen!“

Izzy sah aus, als hätte er eine Ohrfeige bekommen. Mit vollkommen verdutztem Blick und großen Augen sah er Tess an, welche wieder damit begonnen hatte, ihren Salat zu essen. Allerdings machte er keine Anstalten einfach zu verschwinden. Im Gegenteil, nun wandte er sich wieder an mich!

„Da hast du sie ja schön beeinflusst...“ knurrte er mich an.

Ich stieß ein kurzes Lachen aus.

„Beeinflusst? Ich? Haha, der war gut!“

Meine Reaktion sorgte dafür, dass er noch ein wenig wütender wurde.

„Sicher! Und mich würde mal interessieren, was du getan hast, damit sich die Tochter des mächtigsten Mannes von Alvia mit einem Halbwesen wie dir anfreundet!“

„Das kann ich dir verraten!“ Ich beugte mich ein wenig nach vorn, den Blick unverwandt auf Izzy gerichtet und mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht. „Ich war einfach kein arschloch!“

Leise lachend lehnte ich mich wieder nach hinten und stopfte mir einen weiteren Löffel voll Pudding in den Mund. Izzy betrachtete mich weiterhin mit einem todbringendem Blick, sagte jedoch nichts mehr.

„Würdest du jetzt bitte verschwinden?“ ertönte nun wieder Tess´ Stimme, noch ein

wenig genervter.

„Nein, werde ich nicht! Ich-“ Doch Izzy kam nicht dazu zu erklären, warum er partout nicht verschwinden wollte, denn genau in diesem Moment unterbrach ihn eine weitere Stimme.

„Ist alles in Ordnung bei euch?“

Tess, Izzy und ich wandten unsere Köpfe nach links und blickten geradewegs in die fragenden Blicke von Alizee und Alex, welche mit vollen Tellern vor unserem Tisch standen und uns der Reihe nach ansahen.

„Hey! Da seid ihr ja endlich!“ rief Tess fröhlich und erleichtert zugleich. „Ich hab schon gedacht, ihr wollt nichts mehr essen.“

„Doch, doch!“ erwiderte Alex und stellte ihren Teller ab, ebenso wie Alizee. „Wir hatten nur ein bisschen mit der Unterbringung unserer Sachen zu kämpfen...“ Ihr Blick ging zu Izzy, welcher die Beiden eingehend musterte. „Und wer bist du?“

„Mein Name ist Izzy Tassorosso!“ stellte sich der Nerd abermals vor. „Und ihr seid Alizee Adams und Alexandra Catherine Rose, richtig?“

Alex verzog ihr Gesicht, doch Alizee sah Izzy erstaunt an.

„Kann mich nicht entsinnen dich schon mal gesehen zu haben... Woher kennst du unsere Namen?“ fragte sie ihn neugierig.

„Ich habe mich vor Beginn der Ausbildung über jedes Team erkundigt und kenne jeden, der bei der ADO arbeitet, ob nun Novize oder normaler Krieger!“ antwortete er ihr.

„Wieso?“

„Man sollte immer gut vorbereitet sein!“

Alizee sah nun Tess und mich mit hochgezogenen Augenbrauen an, doch wir schüttelten nur die Köpfe. Dieser Typ war verrückt! Eindeutig!

„Und was willst du hier?“ fragte nun wieder Alex mit zutiefst skeptischem Blick.

„Ich-“

„Er wollte gerade gehen!“ unterbrach Tess ihn mit entnervtem Blick.

„Nein, wollte ich nicht!“ sagte Izzy. „Ich wollte mich in Ruhe mit Teresa unterhalten und sie näher kennenlernen, aber der Dhampir hier hat sie dermaßen beeinflusst, dass sie nicht mehr weiß, was gut für sie ist!“

„Der Dhampir hat immer noch einen Namen!“ knurrte nun wieder ich. „Und Teresa weiß sehr wohl was gut für sie ist, deswegen sollst du ja auch wieder gehen!“

„Wenn sie es wüsste, würde sie eine Versagerin wie dich einfach in den Wind schießen!“

„Hey!“ Alex und Alizee stemmten ihre Hände in die Hüfte und sahen Izzy von oben herab wütend an. „Noch einmal so einen Spruch und du kannst was erleben!“

„Ihr seid auch mit ihr befreundet?“

„Wieso nicht? Nur weil sie ein Dhampir ist?“ fragte Alex gereizt.

„Ja! Sie ist zur Hälfte Mensch und somit vollkommen schwach! Es ist ein Wunder, dass ein Dhampir zu uns Übernatürlichen zählt und noch dazu an ein Element gebunden ist. Sie hat in unserem Land nichts zu suchen!“

„Gott, bist du ein Arsch! Nur weil sie zur Hälfte Mensch ist, heißt das doch nicht, dass sie auch ein Schwächling ist!“

„Natürlich heißt es das! Menschen sind schwach und sie besitzt Menschenblut. Sie sollte sich dorthin begeben, wo sie hingehört – ins Menschenreich!“

„Wenn ich so schwach wäre, wie du glaubst, warum bin ich dann in einem ADO-Team?“ fragte nun wieder ich.

Izzy zuckte mit den Schultern.

„Keine Ahnung! Ich habe mich auch gefragt, wie dumm ein Teamleiter doch sein muss, um ein Halbwesen aufzunehmen!“

Die Reaktion die auf diesen fatalen Satz folgte, kam so plötzlich und so laut, dass wirklich jeder im Speisesaal zusammen zuckte und zu uns sah. Izzy hatte das letzte Wort gerade erst ausgesprochen, da hatte Alizee ihn auch schon am Kragen gepackt und so ruckartig vom Stuhl gezogen, dass dieser gar nicht reagieren konnte.

„HAST DU MEINEN BRUDER GERADE ALS DUMM BEZEICHNET?“ schrie sie den Nerd an, mit wutrotem Gesicht und mörderischem Gesichtsausdruck. „Du widerwärtiges Etwas!“ Sie nahm die rechte Hand von ihm und ballte sie zur Faust, doch ehe sie auch nur dazu kam, Izzy einen Schlag zu verpassen, hatten Alex und Tess, welche sich, genau wie ich, erhoben hatte, sie bereits von ihm weggezogen.

„Alizee! Beruhige dich!“ redete Alex auf ihre Freundin ein, doch Alizee dachte gar nicht daran sich zu beruhigen. Sie kämpfte gegen Alex und Tess an, bereit, sich auf Izzy zu stürzen, welcher sich nun auf seine Füße kämpfte. Erst jetzt fiel mir auf, dass er um einiges größer war, als wir alle!

„Ihr habt doch alle einen Knall...“ murmelte er.

„Verpiss dich einfach!“ rief Tess ihm nun entgegen und diesmal dachte Izzy gar nicht daran, zu widersprechen. Mit einem letzten vernichtenden Blick auf uns machte er auf dem Absatz kehrt und entfernte sich von unserem Tisch. Das allerdings beruhigte Alizee nicht im Geringsten. Alex und Tess mussten sie noch eine ganze Weile festhalten, ehe sie sie endlich loslassen konnte, ohne, dass sie Izzy hinter her rannte. Auch die Blicke der Anderen ruhten noch ein paar Minuten auf uns. Erst als sich Alizee, immer noch wütend, auf einen der Stühle fallen ließ und anfang aggressiv ihr Lasagnestück zu essen, wandten sie sich ab.

„Dieser widerliche Wicht! Wenn der noch einmal sowas raushaut kann der was erleben!“ knurrte sie ihrem Essen zu.

„Jetzt reg dich doch nicht so auf!“ sagte ich zu ihr und erntete sofort einen wütenden Blick.

„Ich soll mich nicht aufregen? Der hat Joshy beleidigt! Wie soll ich da ruhig bleiben?“

„Er ist eben ein Arsch! Sich mit ihm zu prügeln bringt dir aber auch nur Ärger!“ sagte nun Tess.

Alizee stieß ein wütendes Schnauben aus, erwiderte aber nichts weiter und erhob sich plötzlich wieder.

„Wo willst du hin?“ fragte Alex alarmiert, bereit ebenfalls aufzuspringen.

„Mir noch was zu Essen holen...“ brummte sie und marschierte wirklich geradewegs auf die Theke zu. Während sie weg war, wandte sich Alex wieder an uns.

„Eines müsst ihr wissen! Wenn es um ihren Bruder geht, ist mit Alizee nicht zu spaßen!“ sagte sie leise und mit ernstem Blick zu uns.

„Das haben wir gemerkt...“ murmelte ich. „Sie ist ja vollkommen ausgetickt...“

Alex nickte.

„Sie liebt Josh über alles und würde sogar für ihn töten! Sie wohnt auch nicht mehr bei ihren Eltern zu Hause, wie es ja eigentlich sein sollte, sondern mit Josh hier in Darish und wann immer sie kann, ist sie bei ihm!“

„Wahnsinn... Wird ihm das denn nicht selber zu viel?“ fragte Tess.

„Aber nein! Er hängt doch genauso an ihr, wie sie an ihm! Ihr hättet das vom letzten Jahr mal mitkriegen müssen! Ein Typ aus unserem Jahrgang war total verschossen in sie und wollte unbedingt mit ihr ausgehen. Und obwohl Alizee ihm mehrmals gesagt hatte, dass sie das nicht möchte, ließ er sie nicht in Ruhe. Es wurde wirklich lästig, bis Alizee es Josh erzählte und er ihn sich mal vorknöpfte...“

„Was hat er getan?“ fragte ich neugierig, doch Alex zuckte mit den Schultern.

„Keine Ahnung! Aber seitdem kommt der Kerl ihr keinen Millimeter mehr zu nahe und ist total eingeschüchtert, wenn wir Kampftraining bei Josh haben.“

„Und das ist auch gut so!“

Ruckartig fuhren Tess, Alex und ich auseinander, als Alizees Stimme wieder ertönte.

„Alizee! Du bist ja schon wieder da!“ rief Alex überrascht.

„Was glaubst du, wo ich mein Essen hole? In Beor?“ fragte Alizee mit hochgezogener Augenbraue und ließ sich wieder auf ihren Stuhl fallen.

„Nein... ähm... sorry, dass wir hinter deinem Rücken... naja...“

„Schon gut!“ unterbrach Alizee Alex. Sie schien sich mittlerweile wieder ein wenig beruhigt zu haben, denn sie wirkte längst nicht mehr so wütend, wie vorher. „Du hast ja nichts Schlimmes erzählt. Und es ist ja kein Geheimnis, dass ich meinen Bruder liebe. Wäre ja auch schlimm, wenn nicht...“

„Aber ist das nicht ein bisschen extrem?“ fragte ich sie. „Ich meine... Ihr wohnt ja sogar zusammen!“

Alizee bedachte mich mit einem langen Blick.

„Du hast keine Geschwister, oder?“

Ich schüttelte meinen Kopf.

„Nein. Aber ich kannte einige, die Geschwister haben und die hingen nicht so aneinander, wie du und Josh...“

Sie zuckte mit ihren Schultern und schob sich eine weitere Gabel Lasagne in den Mund.

„Er war eben immer für mich da! Von Anfang an konnte ich mich auf ihn verlassen. Wenn ich Probleme hatte, zögerte er keine Sekunde und kam mir zu Hilfe und so war es auch umgekehrt... Und ich wohne auch nur mit ihm zusammen, weil er unbedingt nach Darish ziehen wollte und meine Eltern eben im tiefsten Süden Alvias leben. Ich würde es nicht ertragen so weit von ihm getrennt zu sein.“

„Da wundert es mich aber, dass ihr in einem Team sein dürft...“ warf nun Tess ein. „Es sind ja auch Beziehungen innerhalb eines Teams verboten, ich dachte das würde auch für Familienmitglieder gelten, vor allem, wenn sie sich so gut verstehen wie ihr!“

„Es ist auch verboten, aber nicht in der Ausbildung, sofern Joshy mich nicht bevorzugt!“ erklärte sie uns. „Nach der Ausbildung jedoch muss ich entweder das Team wechseln oder gar die Zentrale.“

„Verstehe...“

Nachdem nun endlich alle fertig mit essen waren, machten wir uns wieder gemeinsam auf den Rückweg zum Wohnheim. Draußen war es mittlerweile dunkel und verdammt kalt geworden, weswegen wir noch einen Zahn zulegten, um schnell wieder ins Warme zu kommen. Im Wohnheim angekommen machten wir es uns im Gemeinschaftsraum gemütlich, den Tess und ich nun zum ersten Mal betraten. Hierbei handelte es sich um einen, mit cremefarbenen Wänden und hellrotem Teppich ausgelegtem Raum, der nur so zum entspannen einlud. Neben mehreren Sitzecken, bestehend aus Sofas und Sitzsäcken, fand man hier auch zwei Billardtische, eine Dartscheibe und sogar eine Stereoanlage, die zurzeit ein ruhiges Lied abspielte. Wir suchten uns eine Sitzecke und machten es uns direkt auf den Sitzsäcken gemütlich, ehe wir wieder anfangen uns über alles mögliche zu unterhalten. Tess und ich fragten die Beiden ein wenig über die Arbeit in der ADO aus, während sie uns mit Fragen über unsere missglückte Flucht löcherten. Als wir dabei erwähnten, dass Teresa keine Verkleidung benötigt hatte, da sie ja nun mal eine Gestaltwandlerin war, fiel ihnen offenbar ein, dass sie auch an mich noch einige Fragen hatten.

„Wie ist das eigentlich so als Dhampir?“ fragte Alizee neugierig. „Spürst du eigentlich irgendwie, dass du zur Hälfte Vampir bist?“

„Naja... Also eigentlich.... Nein! Nicht wirklich! Ich meine... Ich habe keine Reißzähne, verspüre keinen Blutdurst... Das einzige, was ich eben merke ist, dass ich ein wenig schneller und stärker bin, als normale Menschen.“ erklärte ich ihr.

„Und die Sonne dürfte für dich erträglicher sein, richtig?“

„Das macht normalen Vampiren doch auch schon lange nichts mehr aus.“ sagte Tess.

„Stimmt so nicht ganz.“ warf Alex rein. „Sicher, wir haben keine Probleme mehr bei Tageslicht hinauszugehen, aber ein wenig unangenehm ist es für uns dennoch. Und soweit ich weiß, gibt es nicht einen Vampir, der keine Probleme damit hat, Nachts zu schlafen.“

„Und das, obwohl die Vampire schon seit Hunderten von Jahren so leben...“ fügte Alizee hinzu.

Und so ging es noch eine ganze Weile weiter. Mit jeder Minute mehr, die wir uns mit ihnen unterhielten, wurden mir die Beiden immer sympathischer und es war nicht zu übersehen, dass es ihnen genauso ging. Nie hätte ich damit gerechnet, dass wir gleich zu Beginn jemanden treffen würden, den es nicht interessierte ob ich nun ein Halbwesen oder ob Tess die Tochter des Herrschers war, aber es gefiel mir. Das Problem war jedoch, dass wir während des Gespräches total die Zeit vergaßen, sodass es bereits elf Uhr war, ehe wir in unsere Zimmer und somit zum schlafen kamen.

Das Schulgebäude war wohl das einzige Gebäude auf dem ganzen Gelände, welches von innen genauso aussah, wie von außen! Die hohen Flure, die uns zu den verschiedenen Klassenräumen führten, waren aus demselben grauen Gestein, wie die Außenfassade und durch Wandbehänge auf denen merkwürdige Kreaturen und Krieger alter Zeiten abgebildet waren, verziert. Teresa und ich machten uns gleich nach dem Frühstück auf dem Weg ins Zimmer für Elementarlehre, welches im ersten Stock lag. Keine von uns hatte in der Nacht sonderlich gut und viel geschlafen, weswegen wir an diesem Morgen nicht sehr gesprächig waren, dennoch sahen wir uns mit neugierigem und recht wachem Blick überall um.

Wir waren nicht die Ersten, die in dem Zimmer ankamen. Viele unserer neuen Mitschüler hatten sich bereits einen Platz ausgesucht und unterhielten sich angeregt, während Tess und ich uns in dem Raum umsahen. Er war nicht sonderlich groß, aber groß genug, um Platz für mindestens zwanzig Schüler und mehreren Bücherregalen zu bieten, in denen ich einige bereits vergilbte Bücher erkennen konnte. An den Wänden des Raumes konnte ich mehrere Bilder erkennen, auf denen übernatürliche Wesen gezeigt wurden, die ihre Elemente stolz und majestätisch repräsentierten. Ich sah zu meiner besten Freundin und bemerkte, dass sie ihren Blick ganz auf eines der Bilder gerichtet hatte, welches einen Übernatürlichen zeigte, der offenbar vollkommen weggetreten war. Die Augen dieser Person waren vollkommen weiß und er starrte mit leerem Blick in den Himmel. Ich wusste sofort, was dieses Bild zu bedeuten hatte, es zeigte ein Wesen, welches das Geistelement benutzte! Dies war auch der Grund, weswegen Tess davon so fasziniert war, schließlich war auch sie eine Geistbenutzerin. Ja, meine beste Freundin war an das seltenste Element gebunden, was es gab, genau wie ihr Vater Aaron Fey. In unserer Welt galten die Wesen als Stärkste, die das Geistelement beherrschten, da sie somit auch in der Lage waren, von Geburt an alle anderen Elemente zu kontrollieren. Das hieß aber nicht, dass Teresa bereits alle Elemente perfekt beherrschte, im Gegenteil. Ihr Geburtselement konnte sie noch gar nicht nutzen und die anderen vier Elemente nur zum Teil, was ihr jedoch

so gar nicht gefiel. Sie wünschte sich nichts sehnlicher, als endlich ein Element richtig kontrollieren zu können, so, wie alle anderen auch, doch laut ihrem Vater würde das wohl noch ein bisschen dauern.

Wir begaben uns direkt zu einem freien Tisch an der Seite und ließen uns auf den Stühlen nieder. Nachdem wir auch unser Zeug ausgepackt hatten, warf ich einen Blick auf unsere neuen Klassenkameraden. Es wunderte mich nicht, dass sie allesamt entweder Werwölfe oder Vampire waren, schließlich bestand die ADO, bis auf wenige Ausnahmen, wirklich nur aus diesen Wesen. Teresa und ich waren in der Beziehung also etwas besonderes. Während ich meinen Blick durch die Menge schweifen ließ, bemerkte ich das mir bekannte Gesicht von Izzy Tassorosso, welcher neben einem Mädchen mit dunkelblonden Haaren saß, direkt vor dem Lehrertisch. Er hatte uns offenbar nicht bemerkt oder ignorierte uns einfach, auf jeden Fall würdigte er uns keines Blickes sondern unterhielt sich gestikulierend mit seiner Nachbarin, welche regelrecht an seinen Lippen hing.

„Wie kann man nur so einen Idioten in die ADO lassen...“ murzte ich leise, den Blick weiterhin auf den Nerd gerichtet.

„Es wird schon Gründe geben... Wir können von Glück reden, dass er nicht in unserem Team ist.“ antwortete Tess darauf und wandte ihren Blick nun endlich mal von den Bildern an der Wand ab.

„Ja, schon....“ Ich wandte meinen Blick von Izzy ab und sah wieder zu den Anderen. „Ob hier überhaupt noch jemand ist, der in unserem Team ist?“

Teresa schüttelte den Kopf.

„Nein! Mein Vater meinte, dass es großes Glück war, dass Josh uns diese Ausbildung angeboten hat. Er wollte angeblich ursprünglich keine neuen Novizen aufnehmen...“

„Wieso?“

„Keine Ahnung, dass hat er mir nicht gesagt.“

Ein wenig verwirrt sah ich zu Tess, welche nur ihre Schultern zuckte. Josh wollte also keine neuen Novizen... Es war eine Seltenheit, wenn sich ein Teamleiter dazu entschied, keine neuen Novizen aufzunehmen und dafür musste es einen wirklich triftigen Grund geben. Das erklärte allerdings natürlich die Tatsache, dass in seinem Team bis zum Schluß noch Plätze frei waren...

Das Stundenklingeln riss mich aus meinen Gedanken. Sofort begab sich jeder auf seinen Platz und keine Sekunde später betrat auch schon Ameya das Zimmer, ausnahmsweise mal nicht in Arbeitskleidung, sondern mit einer weißen Bluse und einem lilafarbenen Rock bekleidet.

„Guten Morgen, alle miteinander!“ begrüßte sie uns freundlich und sah uns alle der Reihe nach an. „Es freut mich euch zu eurer ersten Stunde Elementarlehre begrüßen zu dürfen! Innerhalb der nächsten drei Jahre werden Professor Rivulet, den ihr erst nächste Woche kennenlernt, und ich, euch alles über die Elemente beibringen, was ihr wissen müsst. Wir werden jedes Element bis aufs kleinste Detail durchnehmen und ihr werdet lernen, wie ihr euer jeweiliges Element am Besten in diesem Beruf einsetzen könnt.“ Sie machte eine kurze Pause, ehe sie in einem etwas ernsterem Ton fortfuhr.

„Es erwarten euch mehrere schriftliche, sowie auch praktische Prüfungen und ich würde jedem von euch raten, die ganze Sache nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Ein Novize mit guten Kenntnissen in der Elementarlehre hat nach der Ausbildung selbstverständlich bessere Chancen, einen Platz in einem der Teams zu bekommen, als Einer, mit schlechteren Kenntnissen.“ Nun ging sie um den Lehrertisch herum und setzte sich, während wir über ihre Worte nachdachten. Als sie saß, faltete sie ihre Hände zusammen und legte ihr Kinn darauf, um uns nochmal der Reihe nach

anzusehen. „Gut! Da ihr also nun wisst, was die nächsten Jahre auf euch zu kommt, würde ich sagen, dass wir mit dem Unterricht anfangen! Unser erstes Thema, wird sich allerdings nicht um eines der Elemente drehen und wir werden auch nicht mehr als diese Stunde dafür benötigen, dennoch ist es wichtig, dass ihr gut darüber Bescheid wisst, da es sich um eine Sache handelt, die jeden, in eurem Alter treffen kann, auch wenn die Wahrscheinlichkeit relativ niedrig ist!“ Ein leises Raunen ging durch den Raum und man konnte die Anspannung aller spüren. Wie gebannt sahen wir die Leiterin an, neugierig, wovon sie sprach. „Ich bin mir ziemlich sicher, dass jeder von euch schon einmal den Begriff „Elementarwesen“ gehört hat! Kann mir denn Einer sagen, was genau das ist?“

Sofort schossen einige Hände in die Höhe, was Ameya mit einem zufriedenen Lächeln quittierte. Auch Teresa hatte die Hand erhoben, den Blick starr nach vorn gerichtet, während ich sie einfach nur erstaunt ansah. Ich hatte zwar auch schon von den sogenannten Elementarwesen gehört, wusste aber recht wenig darüber, weswegen ich meine Hand auch unten ließ.

„Kayla Curtis, richtig?“ wandte sich Ameya an das Mädchen, welches neben Izzy saß und kurz nickte. „Dann sage mir doch mal, was du über Elementarwesen weißt!“

Das Mädchen namens Kayla richtete sich ein wenig auf, ehe sie mit hoher Stimme antwortete.

„Also... Ich habe gehört, dass ein Elementarwesen ein normaler Elementarbenutzer ist, der über viel größere Macht verfügt, als die Anderen.“

Ameya nickte Kayla zu, dann richtete sie sich wieder an Alle.

„Gibt es noch jemanden, der etwas anderes gehört hat?“

Diesmal war Teresa die Einzige, die ihre Hand erhob. Erstaunt blickte ich zu meiner besten Freundin, die nach wie vor zu Ameya sah. Diese lächelte noch ein wenig mehr, als sie Teresas erhobene Hand bemerkte.

„Ja, Teresa?“

„Mein Vater hatte mir mal gesagt, dass ein Elementarwesen mit einem Elementarbenutzer nicht mehr viel gemeinsam hat, ab einem bestimmtem Alter.“

Abermals nickte Ameya.

„Sonst noch irgendwelche Vorschläge?“ fragte sie erneut in die Klasse hinein, doch diesmal blieben alle Hände unten. „Okay! Dann will ich euch mal erklären, was es damit wirklich auf sich hat! Sowohl Kaylas als auch Teresas Antwort war in gewisser Weise richtig. Ein Elementarwesen ist nichts anderes, als ein normaler Übernatürlicher, der an ein Element gebunden ist. Allerdings verfügt dieser über mindestens doppelt so viel Elementarmagie, welche sich erst ab dem 23. oder 24. Lebensjahr bemerkbar macht und wodurch sich ein Elementarwesen von einem normalen Übernatürlichen abhebt, wie Teresa es schon gesagt hat. Dies ist allerdings auch nicht ganz ungefährlich. Sobald sich die Elementarmagie komplett ausprägt, was in eurem Alter nun mal passiert, verliert ein Elementarwesen die Kontrolle über sein Element, was zu schlimmen Unfällen führen kann, wenn man nichts dagegen unternimmt.“ Sie stand auf und begann zwischen den Reihen unserer Tische hin und her zu laufen. Unsere Blicke waren allesamt auf sie gerichtet, während sie weiter sprach. „Leider... sind in den vergangenen Jahren bereits etliche Unfälle geschehen, aufgrund der Tatsache, dass es einfach zu Wenige gibt, die über diese Wesen Bescheid wissen.“

„Aber wieso wissen denn nur so Wenige Bescheid?“ fragte ich und zog somit ihre Aufmerksamkeit auf mich. „Dieses Thema wird doch im Unterricht behandelt...“

„Aber das auch erst seit knapp neun Jahren!“ antwortete Ameya mir und blieb kurz

stehen. „Elementarwesen sind sehr selten, müsst ihr wissen, deswegen hatte es niemand in Betracht gezogen, dieses Thema im Unterricht zu behandeln. Sobald die Existenz eines neuen Elementarwesens bekannt wird, schickt man es nach Miratos, auf die sogenannte Elementarakademie, wo es drei Jahre lang lernt, seine Elementarmagie komplett zu kontrollieren. Dadurch gelangt nur wenig Wissen an die normalen Übernatürlichen.“

„Geben die Elementarwesen ihr Wissen denn nicht weiter?“

Ameya schüttelte ihren Kopf.

„Nein. Die Wenigen, die existieren, prahlen nicht unbedingt damit, so mächtig zu sein, eher im Gegenteil. Sie leben ganz normal unter uns und vermeiden es, unnötig aufzufallen. Aufgrund der viele Unfälle jedoch, haben die Herrscher der sechs Reiche beschlossen, dieses Thema zu Beginn einer jeden Ausbildung zu behandeln. Es war allerdings nicht leicht ein Elementarwesen zu finden, welches sein Wissen an uns normale Übernatürliche weiter gibt.“

„Ich verstehe nicht, warum sie ihre Macht so verstecken...“ warf plötzlich Izzy rein.

„Wenn ich ein Elementarwesen wäre, würde ich mit Freuden mein Wissen an die Anderen weitergeben. Sie würden bewundert werden, wie die Herrscher selbst!“

„Zu viel Macht kann manchmal mehr Fluch als Segen sein, Izzy!“ Ameya begann wieder damit auf und ab zu laufen. „Es gab ein paar, die so dachten wie du. Vor vielen Jahren allerdings... Da habt ihr noch nicht gelebt. Sie prahlten damit, wie mächtig sie waren und was sie alles konnten. Doch besteht unsere Welt nicht nur aus guten Personen, wie ihr wisst. Umso mehr sie prahlten, desto größer wurde der Neid bei einigen Elementarbenutzern und irgendwann wurden Elementarwesen mehr angefeindet als die Herrscher der Reiche. Es kam auch zu einigen Mordversuchen, weswegen sie beschlossen so normal wie möglich zu leben.“

„Gibt es bei der ADO auch Elementarwesen?“ fragte nun Kayla höchst neugierig. Gespannt warteten wir alle auf die Antwort, die ein wenig auf sich warten ließ, denn Ameya antwortete nicht sofort, sondern sah Kayla einfach nachdenklich an. Offensichtlich war sie sich nicht sicher, ob sie mit dieser Information rausrücken sollte, doch schließlich entschied sie sich dafür und nickte.

„Ja. Zurzeit arbeiten zwei Elementarwesen bei der ADO, aber ich werde definitiv keine Namen nennen!“

„Aber hatten Sie nicht gesagt, dass ein Elementarwesen nach Miratos muss, sobald seine Macht sich ausprägt?“ fragte wieder ich. „Und das passiert doch zu Beginn einer normalen Ausbildung! Das müsste doch heißen, dass sie gar keine Kriegerausbildung machen konnten!“

So, wie ich die Worte aussprach, stahl sich auf Ameyas Gesicht ein leichtes Lächeln.

„Gut aufgepasst, Maya!“ lobte sie mich. „Ja, dass habe ich wirklich gesagt und normalerweise ist es auch so! Doch es gibt gewisse Ausnahmen, die allerdings nicht oft eintreten. Wenn es die Möglichkeit gibt, und damit meine ich jemanden, der über genügend Macht verfügt, um ein junges Elementarwesen zu trainieren, darf der Betroffene seine normale Ausbildung weiter machen, muss aber mindestens wöchentlich zusätzlich trainiert werden!“

„Von einem anderen Elementarwesen!“ sagte wieder Izzy, welcher mir einen kurzen, giftigen Blick zu warf. Offenbar gefiel es ihm nicht, dass ich gelobt wurde.

„Genau! Wobei... In unserem letzten Fall wurde der Betroffene von Aaron Fey höchstpersönlich trainiert.“

Sofort gingen alle Blicke zu Teresa. Diese sah selber sehr erstaunt aus.

„Wirklich?“ fragte sie verwirrt, woraufhin Ameya nickte.

„Ja! Als Geistbenutzer ist Aaron Fey in der Lage, alle Elemente zu kontrollieren und noch dazu ist er sehr mächtig, wie ihr alle wisst. Er ist durchaus dazu in der Lage, ein Elementarwesen zu trainieren.“

„Er ist aber kein Elementarwesen!“ sagte Tess wissend.

„Nein, kann er auch nicht! Genau wie du keines sein wirst, Teresa. Ein Geistbenutzer wird nie ein Elementarwesen sein, denn Geistbenutzer sind so schon mächtig genug.“

„Also sind Geistbenutzer in gewisser Weise schon Elementarwesen?“ fragte wieder ein anderer Novize.

„So kann man es sagen. Ein Elementarwesen ist, genau wie ein Geistbenutzer, dazu in der Lage, alle vier Elemente zu kontrollieren und es benötigt sie ebenso viel Kraft. Es gibt aber auch Unterschiede zwischen einem Geistbenutzer und einem Elementarwesen. Zum Einen gibt es bislang noch kein Elementarwesen, welches gelernt hat, das Geistelement zu beherrschen. Es ist einfach zu schwierig und jeder der es bisher versucht hat, ist daran gescheitert. Zum Anderen macht die Elementarmagie bei einem Elementarwesen viel mehr aus, denn es ist gleichzeitig auch ihre Lebenskraft!“

Wir atmeten alle hörbar ein! Einige stießen ein erschrockenes „Was?“ aus, andere starrten einfach fassungslos zu Ameya. Ich war eine von Letzteren.

„Heißt das, dass Elementarwesen sterben, wenn ihre Magie aufgebraucht ist?“ fragte Kayla schockiert.

„Genau das heißt es!“ antwortete Ameya ihr ruhig. „Dies ist bei normalen Übernatürlichen natürlich nicht der Fall. Solltet ihr euch mal verausgaben, könnt ihr nur für ein paar Stunden nicht auf euer Element zugreifen. Bei Elementarwesen jedoch leidet die Gesundheit, wenn sie sich zu sehr verausgaben, was den Kontrollverlust noch um einiges gefährlicher macht, als er sowieso schon ist!“

„Ist denn schon einmal eines ums Leben gekommen, als es am Anfang die Kontrolle verloren hat?“ fragte Izzy.

„Fast! Vor zehn Jahren gab es hier ein Elementarwesen, welches an das Feuerelement gebunden war. Als er die Kontrolle über sein Element verlor, hat er die gesamte Turnhalle in die Luft gejagt, ihr könnt euch vorstellen, welcher enormen Energieverbrauch das zur Folge hatte. Beinahe hätte er dies mit seinem Leben bezahlt.“

Schon allein die Vorstellung daran, verursachte bei mir Gänsehaut. Ich hatte die Turnhalle ja bereits gesehen, als wir an diesem Morgen zur Schule gegangen waren. Es war ein stattliches Gebäude, beinahe dreimal so groß wie eine normale Turnhalle, aus hellem Holz gebaut. Um so ein großes Gebäude in die Luft zu sprengen, benötigte man verdammt viel Kraft, vor allem, wenn man erst 23 oder 24 Jahre alt war.

„Kann man diesen Kontrollverlust denn irgendwie verhindern?“ fragte Kayla.

„Natürlich! Es gibt Möglichkeiten es zu verhindern, aber nur, wenn derjenige es rechtzeitig bemerkt und meldet! Und damit kommen wir auch schon zu dem wichtigsten Punkt und ich möchte, dass ihr alle mir genau zu hört.“ Ameya ging zurück zum Lehrertisch, setzte sich allerdings nicht wieder auf den Stuhl, sondern blieb daneben stehen, den nun ernsten Blick an uns gerichtet. „Wenn sich die Elementarmagie eines solchen Wesens ausprägt, macht es sich als Erstes über die Gesundheit bemerkbar. Der Betroffene wird ein wenig angeschlagen sein, es können Kopfschmerzen auftreten oder eine Erkältung oder aber euer Kreislauf spielt verrückt. Leider kann man nicht vorhersagen, was passieren wird, solltet ihr euch aber unwohl und kränklich fühlen, würde ich euch raten umgehend zur Krankenstation zu gehen. Natürlich muss eine kleine Erkältung nicht gleich bedeuten, dass ihr ein

Elementarwesen seid, doch solltet ihr es nie ausschließen. Und wartet nicht zu lange! Es gab Elementarwesen, die tagelang krank waren, ehe die die Kontrolle verloren, doch gab es auch schon welche, bei denen es keine Stunde gedauert hatte. Ich kann euch nur raten: Hört auf euren Körper! Er ist der Einzige, der euch und alle in eurer Umgebung warnen und vor dem Schlimmsten bewahren kann!“

Es herrschte Totenstille als wir uns nach dem Unterricht auf dem Weg zum nächsten Zimmer machten, wo Crutealogie stattfinden sollte. Keiner von uns sagte ein Wort. Alle hingen ihren Gedanken nach und ließen die letzte Stunde Revue passieren. Auch ich ließ mir Ameyas Worte mehrmals durch den Kopf gehen und versuchte mir vorzustellen, wie es wohl wäre, wenn man plötzlich nicht mehr Herr über sein eigenes Element war. Es musste schrecklich sein, die Kontrolle zu verlieren und dabei auch noch sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen.

Das Klassenzimmer für Crutealogie war ähnlich aufgebaut, wie das von Elementarlehre. Es war ebenfalls ein etwas kleinerer Raum mit Tischen, Stühlen und Bücherregalen vollgestellt und abermals mit Bildern an der Wand geschmückt. Diese Bilder zeigten allerdings keine Übernatürlichen, die ihre Elemente präsentierten, sondern verschiedene Kreaturen und Tiere, wie man sie in unserer Welt finden konnte, denn darum ging es schließlich in diesem Unterricht! Crutealogie war nichts anderes als Kreaturenlehre, ein Fach, welches auch in unserem Beruf eine wichtige Rolle spielte, immerhin konnte es durchaus mal vorkommen, dass auch wir es mit den Kreaturen Alvias zu tun bekamen.

Es dauerte nicht lange, da war die kurze Pause rum und es klingelte bereits wieder zur Stunde. Wie schon in der Stunde zuvor, ließ auch dieser Lehrer nicht lange auf sich warten und betrat kurze Zeit nach dem Klingeln das Klassenzimmer. Kurz zuvor begann ich mich noch zu fragen, wer wohl dieses Fach unterrichten würde und staunte nicht schlecht, als der ältere Krieger, der mir bereits am Tag zuvor in der Halle aufgefallen war, durch die Tür schritt. Auch er trug an diesem Tag nicht seine Arbeitskleidung sondern ein braunes, alt Hemd, dessen Ärmel er umgeschlagen hatte, dazu eine graue Cordhose, die mit Hosenträgern oben gehalten wurde und ein paar kniehohe, hellbraune Stiefel. Seine hellbraunen, von grauen Strähnen durchzogenen Haare hatte er wieder im Nacken zusammen gebunden und diesmal konnte ich erkennen, dass meine Vermutung, dass seine Augen ebenfalls braun waren, richtig war! Allerdings hatten sie einen dunkleren Branton als seine Haare.

Der Krieger stellte sich als Cloud Ritchfield vor und betonte mehrmals, dass er von uns mit Sir anstatt mit Professor angesprochen werden möchte. Er erklärte uns, genau wie Ameya, was uns die nächsten drei Jahre erwartete und begann danach ohne Umschweife mit dem eigentlichen Thema.

„Das Erste, womit wir uns beschäftigen werden, sind die sogenannten Tierdämonen! Was Tierdämonen sind dürfte hoffentlich jeder von euch wissen, daher ist meine erste Frage an euch nicht, was Tierdämonen sind, sondern voran ihr sie erkennen würdet!“ Erwartend ließ er seinen Blick durch die Klasse schweifen und er schien ein wenig enttäuscht, als er sah, dass sich nur vier Novizen, darunter Izzy, gemeldet hatten. „Nur vier? Das ist ein wenig enttäuschend! Aber gut... Izzy, richtig? Dann sag mir doch mal, wie du ein Tier von einem Dämon unterscheidest!“ sagte er schließlich an den Nerd gewandt, der offenbar verdammt stolz darauf war ausgewählt worden zu sein.

„Ein Tierdämon kann man anhand der Größe und von einigen kleinen Merkmalen miteinander unterscheiden!“ antwortete er.

„Und was sind das für Merkmale?“ fragte Ritchfield weiter.

„Das ist unterschiedlich. Ein Fuchsdämon besitzt zum Beispiel mehrere Schweife... Es

kommt immer auf die Tierart drauf an.“

Ritchfield nickte.

„Korrekt! Es gibt auch einige Dämonenarten, die man nur anhand der Größe auf Anhieb unterscheiden kann. Ein Beispiel dafür ist der Wolfsdämon und über diesen möchte ich mich mit euch auch als Erstes auseinandersetzen.“ Er ging um den Lehrertisch rum, setzte sich und nahm das Lehrbuch in die Hand. „Schlagt alle eure Bücher auf Seite 22 auf.“

Wir taten was er sagte und einen kurzen Moment konnte man nur das Rascheln der Buchseiten vernehmen, als wir unsere Bücher in die Hand nahmen und sie aufschlugen. Das Thema auf dieser Seite war, wie sollte es anders sein, Wolfsdämonen und neben einem langen, ausführlichem Text waren dort auch mehrere kleine Bilder aufgedruckt. Eines dieser Bilder zeigte einen Wolf, der neben einer ausgewachsenen Person stand, die laut Anzeige daneben, 1,75m groß war. Der Wolf ging dieser Person bis zur Mitte des Oberkörpers...

„Wie ihr sehen könnt, ist die enorme Größe des Dämons das Einzige, was ihn äußerlich von seinen tierischen Vettern unterscheidet. Ihre körperlichen Merkmale sind denen eines normalen Wolfes sehr ähnlich, doch ihre geistigen Merkmale heben sich extrem von ihnen ab. Während Wölfe vorwiegend in Rudeln leben, bevorzugen Wolfsdämonen es allein zu sein. Zudem sind sie von Natur aus höchst aggressiv und greifen jeden an, der sich ihrem Bau nähert, ob nun beabsichtigt oder nicht!“ Ritchfield legte eine kurze Pause ein und begann, wie auch Ameya in ihrem Unterricht zuvor, zwischen den Reihen auf und ab zu laufen. „Ihr müsst wissen, dass Wolfsdämonen zu den cleversten Dämonenarten dieses Planeten zählen. Ihre Gedankengänge gleichen den Unseren, ebenso sind sie in der Lage unsere Sprache zu verstehen und zu sprechen, was diese Kreaturen sehr gefährlich macht.“

„Sie verarschen uns!“ Ohne darüber nachzudenken, sprach ich diese Worte aus und lenkte somit die Aufmerksamkeit aller und Ritchfields zornigen Blick auf mich. Eine Kreatur die sprechen konnte? Das konnte einfach nicht stimmen.

„Nein, dass tue ich gewiss nicht! Und ich bevorzuge es, wenn man sich in meinem Unterricht meldet und nicht einfach dazwischen redet!“

„Sorry.“ murmelte ich und ließ meine Hand in die Höhe schnellen, damit ich gleich weiterreden konnte. „Aber ich habe noch nie von einer Kreatur gehört, die sprechen kann!“

„Ich nehme an, dass haben nur die Wenigsten hier! Jeder, der zum ersten Mal von einem Wolfsdämon hört, denkt an eine Bestie, die um einiges größer und auch aggressiver als ein normaler Wolf ist und kann nicht glauben, dass es sich bei diesen Kreaturen um Wesen handelt, die uns ähnlicher sind, als ihren tierischen Vettern. Und wenn ich in eure Gesichter sehe, weiß ich, dass es auch euch schwer fällt, meinen Worten zu glauben.“ Da hatte er nicht ganz Unrecht. Auch ich konnte in jedem Gesicht die gleichen Zweifel feststellen, die auch ich hatte, obwohl etwas in mir sagte, dass er uns mit Sicherheit keine Märchen erzählte. Dennoch konnte ich es einfach nicht ganz glauben.

Ritchfield ging zum Lehrertisch zurück und nahm plötzlich seine Jacke von der Lehne des Stuhles, wo er sie zu Beginn des Unterrichts hin gehangen hatte.

„Mit euren Zweifeln habe ich durchaus gerechnet!“ erklärte er weiter und zog sich seine Jacke über. „Daher habe ich beschlossen, euch nicht mit Worten von der Sache zu überzeugen, sondern es euch zu beweisen! Kommt! Steht auf! Wir machen jetzt einen kleinen Spaziergang!“

„Einen Spaziergang?“ fragte Kayla Curtis nachwievor skeptisch. Verunsichert sah sie

sich um. Niemand von uns bewegte sich auch nur einen Millimeter.

„Ja! Und wenn ihr pünktlich zum Mittag erscheinen wollt, würde ich euch raten, euch langsam zu erheben. Wir haben nicht ewig Zeit.“

Mit weiteren verwirrten und skeptischen Blicken erhoben wir uns schließlich doch und zogen uns ebenfalls unsere Jacken über. Ich warf Teresa einen Blick zu, welchen sie mit zuckenden Schultern erwiderte. Keiner hatte eine Ahnung, was Ritchfield jetzt vorhatte. Während wir das Klassenzimmer verließen, wandte ich mich noch einmal an den Krieger, welcher offensichtlich nicht vorhatte uns von sich aus aufzuklären.

„Ähm, Sir? Wohin gehen wir eigentlich?“ fragte ich und folgte ihm, zusammen mit den Anderen, durch die Gänge der Schule.

„Zu einem kleinen Waldstück hier auf dem Gelände!“ antwortete mir Ritchfield knapp, was meine Neugierde aber keineswegs minderte.

„Und was wollen wir da?“

„Dort werde ich euch Farodin vorstellen.“

„Wer ist Farodin?“ warf nun Izzy rein.

„Der Wolfsdämon, der auf diesem Gelände lebt!“